Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Erscheint werktäglich. — Monatl. Bezugspreis RM. 2.00, m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbund. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2.20. Postbezug RM. 2.20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. | Merseburg, Dienstag, den 27. Juni 1933 | Nummer 147 / 173. Jahrgang

Belastete Bayrische Volkspartei.

Die Führer hielten enge Verbindung mit der Regierung Dollfuß.

Der Polizeipräsident in München teilt mit: Wie schon berichtet wurde, hat die bayerische Polizei vor einigen Tagen bei den Funktionären der Bayerischen Volkspartei Haussuchungen vorgenommen, da begründeter Verdacht bestand, daß die Bayerische Volkspartei in engster Fühlung mit der Dollfuß-Regierung und der Heimwehr in Oesterreich stehe und daß sie für das Verbot der NSDAP. in Oesterreich mit verantwortlich sei. Bei den Haussuchungen wurde umfangreiches Material gefunden. Auf Grund des Ergebnisses der vorläufig gesichteten Schriften sah sich die bayerische politische Polizei genötigt, die Festnahme der Reichs- und Landtagsabgeordneten der Bayerischen Volkspartei, sowie weiterer wichtiger Funktionäre in ganz Bayern anzuordnen. Die Festnahmen wurden inzwischen durchgeführt.

Die Aktion gegen den politischen Katholizismus hat eindeutig den Beweis erbracht, daß es diesen Kreisen mit ihren Beteuerungen, sich restlos hinter die nationale Regierung zu stellen, in keiner Weise ernst sei. Die Untersuchungen haben vielmehr ergeben, daß der politische Katholizismus bestrebt ist, in jeder Weise die Anordnungen der Regierung zu sabotieren. Es steht fest, daß diese Kreise jede Gelegenheit, insbesondere jede sich etwa ergebende politische Krise dazu ausnützen werden, ihre verlorene Machtstellung wiederzugewinnen. Es werden Nachrichten durch Hinausgabe illegaler Zeitungen systematisch verbreitet, wodurch der Greuelpropaganda Tür und Tor geöffnet sind. Die Angehörigen der Bayernwacht wurden aufgefordert, dem Stahlhelm beizutreten, nicht etwa um diese Organisation zu stärken, mit der sie ideologisch in keiner Weise sich verbunden fühlt, sondern um diese Organisation zu durchsetzen und das als Sprungbrett für ihre politischen Machtgelüste zu benutzen.

Unter den in München in Schutzhaft genommenen BVP.-Mitgliedern befindet sich der frühere Staatsrat Fritz Schäffer, der Bayernwachtführer von Lex, der Generalsekretär der Bayerischen Volkspartei Dr. Pfeiffer, Hans Spinner, Fürst Karl von Wrede, Baron Hirsch und Dr. Hundhammer. Ebenso wurde Prälat Leidt in Bamberg festgenommen.

Wie in Oesterreich regiert wird.

Einem NS-Landesrat das Mandat aberkannt.

Auf dem außerordentlichen Wiener Christlich-sozialen Parteitag sprach auch der Heeresminister Baugoin, der u. a. folgendes mitteilte: „Die letzten 24 Stunden haben in Oesterreich wieder eine neue Situation gebracht. Gestern wurden in Niederösterreich den Nationalsozialisten die Mandate aberkannt. Heute hat sich der Landeshauptmann von Salzburg Dr. Rehrl den nationalsozialistischen Landesrat rufen lassen und ihm mitgeteilt, daß er auf Grund des Artikels 5 der Landesverfassung ihm das Mandat in der Landesregierung aberkenne. Der nationalsozialistische Landesrat hat diese Erklärung mit großer Ruhe entgegengenommen und den Landeshauptmann gefragt, ob er sich dessen bewußt sei, daß nun Repressalien von Deutschland kommen würden. Daraufhin hat der nationalsozialistische Landesrat mitgeteilt, daß nun der Transitverkehr von Deutschland über Oesterreich nach anderen Staaten abgelenkt werde. Wir werden ja sehen, ob der Herr richtig orientiert ist und danach unsere Maßnahmen treffen.

Fünfzig Millionen in 14 Jahren.

schluckten die Marxisten an Diäten.

Mit der Ausschaltung der Sozialdemokratie aus den deutschen Parlamenten sind für den Staat auch beträchtliche Einsparungen verbunden. Mit Wirkung vom 28. Juni hat bekanntlich jede Diätenzahlung an die bisherigen sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags und der Landtage, der Kreistage, der Magistrate, Gemeindevertretungen aufgehört. Damit ist für diese internationale Partei eine Geldquelle versiegt, die in den letzten 14 Jahren sehr zum Schaden des deutschen Volkes in überreichem Maße geflossen ist. Nach einer Berechnung haben allein die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder vom Tage des Zusammentritts der Nationalversammlung an bis zum 22. Juni d. J. nicht weniger als 16 Millionen Mark an Diäten geschluckt. Rechnet man dazu die Bezüge der Sozialdemokraten in den Landtagen und den ungezählten anderen parlamentarischen Körperschaften, so kommt man schätzungsweise auf eine Summe von 35 Millionen Mark. Weiter muß man die Diäten in Betracht ziehen, die die Kommunisten bekommen haben. Im Reichstag sind es seit 1920 unter Einrechnung der USPD. etwa 7½ Millionen Mark. Die Summe der gesamten staatlichen Bezüge, die diese parlamentarischen Funktionäre des Bolschewismus in Deutschland bezogen haben, ist mit 15 Millionen Mark eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Insgesamt sind also 50 Millionen Mark den Marxisten in 14 Jahren zugeflossen.

NSDAP. fordert Bewährung

von den nach dem 30. Januar neu hinzugetretenen Mitgliedern.

Wie der „Völkische Beobachter" aus München meldet, hat die Reichsleitung der NSDAP. folgende vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, unterzeichnete Verfügung erlassen:

„Nach dem 30. Januar 1933 erfolgten zahlreiche Neuanmeldungen zur NSDAP. Da eine Gewähr für die unbedingte Zuverlässigkeit der neuhinzugekommenen im nationalsozialistischen Sinne nicht gegeben ist, wird verfügt: Mitglieder der NSDAP., die nach dem 30. Januar 1933 ihren Beitritt erklärt haben, werden einer zweijährigen Bewährungsfrist unterworfen. Erst nach Ablauf dieser Zeit wird ihnen an Stelle der Mitgliedskarte das Mitgliedsbuch als Zeichen der endgültigen Aufnahme in die Bewegung ausgehändigt, sofern sie sich bewährt haben.

Vor ihrer endgültigen Aufnahme steht ihnen nicht das Recht zu, das Braunhemd zu tragen. Ausnahmen können nur in außergewöhnlichen Fällen seitens der Reichsleitung auf Antrag der zuständigen Gauleitung genehmigt werden. Die Verfügung tritt am 1. Juli in Kraft. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein unberechtigtes Tragen des Braunhemdes strafbar ist. Die Verfügung bezweckt keine Degradierung der neu zur Bewegung gekommenen Mitglieder, unter denen sich eine große Zahl befindet, die nicht der Konjunktur folgen, sondern aus innerer Ueberzeugung sich zur Freiheitsbewegung des deutschen Volkes bekennen auf Grund der Erfolge des Führers als Kanzler. Die Verfügung soll lediglich etwa nach der Machtergreifung in die NSDAP. entsandten Provokateuren die Arbeit erschweren.

Jäger beurlaubt D. Dibelius.

Eingliederung der Preßverbände und der Inneren Mission.

Der Staatskommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens, Jäger, hat folgendes angeordnet:

1. Für die Abwendung des bolschewistischen Chaos schulden wir Gott und seinem Werkzeug Adolf Hitler Dank. Nur das Bestehen der Nation ermöglicht das Bestehen einer Kirche.

2. Die heute bei mir versammelten, gestern ernannten Bevollmächtigten der evangelischen Kirchenprovinzen und Landeskirchen in Preußen sind beauftragt, die Neubildung der aufgelösten gewählten kirchlichen Vertretungen im Hinblick auf das Ziel einer deutschen evangelischen Kirche durchzuführen. Gleichzeitig übertrage ich auf diese Bevollmächtigten sämtliche Befugnisse aller aus den gewählten kirchlichen Vertretungen hervorgegangenen Ausschüsse. In Zweifelsfällen entscheidet mein Bevollmächtigter.

3. Mit sofortiger Wirkung beurlaube ich den Generalsuperintendenten der Kurmark D. Dibelius.

*

Das neuernannte Kommissariat für Innere Mission bringt folgende Ausführungen zur Veröffentlichung:

„Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers und der Kommissar für sämtliche evangelische Landeskirchen Preußens haben uns zu kommissarischen Bevollmächtigten für den Zentralausschuß für die Innere Mission und die ihm angeschlossenen Verbände und Anstalten ernannt. Der Inneren Mission erwachsen im neuen Deutschland schwerwiegende neue Aufgaben. Wir fordern darum alle dem Zentralausschuß für Innere Mission angeschlossenen Stellen der Inneren Mission (Ausschüsse, Vereine, Verbände, Anstalten und dergleichen) auf, unter unserer Führung ihren evangelischen Dienst im Volk mit Ernst und Freudigkeit zu tun. Die Geschäfte werden bis zur kommenden Neuordnung in bisheriger Weise weitergeführt. Wir sind uns der schweren Verantwortung, die uns auferlegt ist, voll bewußt. Wir werden unseren Auftrag erfüllen als Treuhänder unseres Herrn Jesu Christi.

Berlin, 25. Juni.

gez. Themel, gez. Schirmacher."

*

Die kommissarischen Bevollmächtigten der Inneren Mission haben sämtliche evangelische Preßverbände mit allen ihren Arbeitslinien der einheitlichen Führung des evangelischen Preßverbandes für Deutschland unterstellt.

Kommissar auch für die EAB.

Der Bevollmächtigte der Deutschen Arbeitsfront für die Evangelischen Arbeitnehmerverbände und staatliche Bevollmächtigte für die Innere Mission, Sozialpfarrer Themel, und der kirchliche Bevollmächtigte für die Evangelischen Arbeitnehmerverbände, Pfarrer Knüppel, haben folgende Anordnungen getroffen:

Hierdurch ernennen wir Herrn Pfarrer Herbert Knüppel-Magdeburg zum kommissarischen Bevollmächtigten des Reichsverbandes Evangelischer Arbeitnehmerverbände und seiner sämtlichen angeschlossenen Organisationen, Verbände und Einrichtungen.

Die Mitglieder in den einzelnen Gliederungen schließen sich selbstverständlich der für ihren Beruf zuständigen Gruppe der deutschen Arbeitsfront an. Die Landesverbände, Ortsgruppen bleiben vorläufig bestehen. Sie treiben ihre gesinnungsbildende Arbeit weiter unter Führung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen".

Symphonie in Sparta.

Von Egon Heymann.

Als wir von Mistra nach Sparta zurückkamen, — von Mistra, der „Herrin", wie die Franken Wilhelm Villehardouins Burg und Stadt genannt hatten, die sie vor sechshundert Jahren zur Beherrschung Moreas anlegten, — und wieder im Megas Xenodocheion (zu Deutsch Grand Hotel; die Flit-Spritze wurde ohne Aufsordern dargeboten) einkehrten, da waren wir uns beim erneuten Anblick jener so unscheinbaren und doch so bedeutungsvollen Spuren in der Bettwäsche völlig darüber im klaren: Noch eine Nacht hier — unmöglich! Es erhob sich also das schwierige Problem, ein „Autokineton" zu finden, das uns nach Tripolis zurückbringen könnte; denn der Sideroodromos, die Eisenbahn, macht einen schnöden Bogen um die schöne Stadt Lykurgs, die der Eurotas hurtig durchströmt.

Schwierig war das Problem freilich nicht etwa deswegen, weil es keine Autos gegeben hätte oder weil es schwer gewesen wäre, ihre Standplätze in Sparta zu finden: in Sparta kann man sich nicht verlaufen, den Sparti, wie es jetzt heißt, ist von einem Deutschen aufgebaut, und dieses Volk liebt die Ordnung und die Regelmäßigkeit . . . So wie in Kischineff der Bürgermeister Schmidt, so hat in Sparta König Otto vor hundert Jahren ein sauberes Netz von einander rechtwinklig schneidenden Straßen angelegt.

An der Hauptstraße standen etwa zwei Dutzend der selbstbewegenden Wagen, während ihre ehrsamen Lenker sich in irgendeinem Kafeneion beim Tricktrack oder einfach mit süßem Nichtstun die Zeit vertrieben. Und hier, bei diesen wackeren Männern, lag nun die Schwierigkeit des Problems.

Ein erster Versuch hatte dies deutlich erkennen lassen. Der Portier jenes auch im neuesten Reiseführer an erster Stelle verzeichneten Hotels, ein flinker und pfiffiger Junge von 13 Jahren, wurde ausgeschickt und kam mit einem geschlossenen Buick-Wagen zurück. „Geschlossen" war aber keineswegs nach unserem Sinn; die mittägliche Sonne holte reichlich nach, was sie am Morgen durch einige regenspritzende Wolken versäumt hatte. Wir kamen aber gar nicht in die Verlegenheit, diesen Wagen zu benutzen, da sich Forderung und Zugeständnis wie 1:2 verhielten. Der Buick fuhr wieder ab.

Während jetzt die Kyria freundlich erklärte, sie wolle trotz allem (siehe oben) versuchen, ein wenig der Ruhe zu pflegen, mußte sich der Kyrios von neuem aus Männerwerk der Symphonie machen. Das hat mit Musik auch nicht das mindeste zu tun; Symphonie, — wenn Stimmen aufeinanderschlagen, — bedeutet nichts anderes als Basarlik, was wiederum mit „Handeln" ins Gemeindeutsche zu übertragen wäre. Unter den Chauffeuren hatte es sich nun wohl herumgesprochen, daß zwei Xenoi den Weg über die Berge machen wollten. Bald stand ein Kreis von heftig redenden Männern um mich herum. Nachdem wir festgestellt hatten, daß ihre Kenntnisse westlicher Sprachen genau meinen Kenntnissen hellenischischen entsprachen (auffallenderweise war unter jenen kein einziger auf Arbeit in den Vereinigten Staaten gewesen), wurden Bleistift und Papier zu Hilfe gezogen. 65 Kilometer hin, 65 Kilometer zurück, 1 Kilometer 7 Drachmen, macht mithin 910 Drachmen. Soviel Griechisch hatte ich aber doch schon gelernt, um mit vielsagendem Augenaufschlag ein weitbin zurückweisendes „ochi" ausstoßen zu können. Jetzt nahm ich den Bleistift zur Hand; 130 Kilometer, daran ließ sich nichts ändern, aber statt 7 setzte ich 5, weiterhin

Nobelpreis für Hindenburg?

Die angesehene norwegische Zeitung „Morgenavisen" in Bergen schlägt Hindenburg für den Friedensnobelpreis vor. Hindenburg müßte, so schreibt die Zeitung, den Preis schon vor mehreren Jahren bekommen haben. In dem Chaos, das draußen in der Welt herrscht, ist er der einzige feste und zuverlässige Punkt gewesen. Er war die größte, edelste und sympathischste Persönlichkeit des Weltkrieges, und während der Nachkriegsjahre hat er höher gestanden als alle anderen Leute — an welches Land man auch immer denken mag. Der Friedensnobelpreis würde an Ansehen gewinnen, wenn er Hindenburg zuerkannt würde. Mussolini sollte ihn nächstes Jahr bekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0001

deutete ich bildhaft an, daß der Wagen ja auch zurück Personen befördern könne und werde. Ocho und jok ringsum. Aufgeregt brandete das Meer der Stimmen — Symphonie — von neuem heran: Benzin, Kyrie, Benzin! Dazu Gesten, die offenbar „keine Rückfracht" bedeuten sollten. Immerhin schreibt die fremde Hand jetzt bereits 600. Dann Pause. Mit dem Autobus, der morgen früh geht, kostet es für zwei Personen 120 . . . aber warnend steigen ein ungewischter Fußboden und die übrigen Annehmlichkeiten des Megas Xenodocheion vor mir auf; ich erhöhe mein Angebot auf 400. Aber dabei bleibt es zunächst; der Chauffeur steckt mit energischer Gebärde den Taktstock der Symphonie wieder ein. Ich gehe in ein Kafeneion und trinke einen Schwarzen.

Der Trick scheint nicht schlecht gewesen zu sein. „Mein" Chauffeur schielt beständig zu mir herüber, und ich, ich möchte eben doch noch heute in die seligen Gefilde Arkadiens zurückkehren. Das Ende vom Lied war, daß wir uns auf 500 einigten.

In dem mit Recht so beliebten „Polyglott Kuntze" fand sich zum Glück eine Phrase für „offener Wagen"; der treffliche Kuntze meinte damit zwar einen Landauer, der Wagenlenker verstand es aber auch so, und zur festgesetzten Zeit stand der Wagen mit zurückgeschlagenem Verdeck vor dem Hotel. Ein edler Horch! Wer weiß, welches Geschick ihn hierher verschlagen hatte.

Von vielen „kalos" der Hotelbelegschaft begleitet, fuhren wir los. Allerdings nicht allein; denn der Chauffeur hatte sich einen „Freund" mitgebracht. Griechische Chauffeure scheinen immer solche Freunde zu haben. Unser Agogiate hatte sich aber auch noch mit einem jener Strohhüte versehen, die einst das Entzücken auch der westlichen Männerwelt bildeten, und die man in Sachsen schlechtweg „Butterblume" zu nennen pflegt; sie — oder er, wie man will, — verlieh ihm ein ungemein fesches Aussehen. Darauf schien er überhaupt viel zu geben; an der Windschutzscheibe baumelte ein himbeerfarbenes Aeffchen an einem Gummifaden auf und nieder, während das Schaltbrett mit zwei goldenen Kreuzchen, einem Bilde des Mannes am Volant und einem des Heiligen Georg geschmückt war. Gegen welche Drachen er zu Felde zog, ist uns erst später klar geworden.

Auf dem Balkan und in seiner näheren Umgebung wird man im allgemeinen den Satz bestätigt finden; je schlechter Wagen und Wege, desto leichtsinniger der Fahrer. So ungefähr war es auch jetzt. Die Straße zieht sich jenseits des Eurotas in kühnen Windungen in die Höhe, mit immer neuen Rück-Blicken auf den noch schneebedeckten herrlich-stolzen Taygetos. Oben auf der Höhe fuhr uns sausender Wind an, der die Butterblume in hohe Gefahr brachte. Also hielt der wackere Fahrer mit der einen Hand den Strohhut, während die andere lässig am Steuer ruhte. Hatte er die Hut-Hand aber einmal frei, so wußte er ihr schnell eine neue Beschäftigung: er zog eine Leine, um eine überaus mißtönende Sirene in Betrieb zu setzen, mochte nun ein Warnungszeichen nötig sein oder nicht. Meist war es — auf freier Strecke — durchaus unnötig; und wenn es nötig war, so wurde doch lieber die Hupe gleichzeitig eingeschaltet! Oft aber machte sich der Bursche einen rechten „Spaß" daraus, die lastbaren Mäuler, Pferde, Maultiere und Esel, die über die Berge zogen, zu erschrecken; St. Georg hätte keine Freude daran gehabt.

Als uns durchaus wider Erwarten auf dem Wege eine ganze Reihe von Autos begegneten, die aus Tripolis kamen, warf die Kyria, wie das so der Frauen Art ist, mit harmlosester Miene die Bemerkung hin, daß der Kyrios doch vielleicht nicht genügend oder richtig symphoniert habe; denn jene Wagen, so schloß sie scharfsinnig, müßten doch froh sein, auch nur zum Autobustarif Fahrgäste für die Rückfahrt zu finden. Was sollte man nun dazu sagen?

Entrüstet wandte sich der Kyrios ab, um besonders nachdrücklich die schöne Landschaft zu bewundern . . ., immer neue, immer harmonische Bergformen tauchten auf, lange Reihen leuchtend roter blühender Oleanderbüsche wechselten mit silbrigen Oelbäumen oder fettgrünen Feigen. Viele Landstrecken lagen brach; freundlich grüßende Landleute weideten dort ihre Schafe und Ziegen. An anderen Stellen wurden Gerste und Wein gebaut. Einmal lag neben dem Rebenfeld der Kartoffelacker. Nicht immer war die Fahrt bergig und kurvenreich. Auf den geraden Strecken stieg der Geschwindigkeitsmesser auf schwindelnde Höhen; man merkte, daß selbst griechische Straßen einen Horch nicht ganz umbringen können.

So kamen wir denn glücklich nach Tripolis, nicht ohne daß die Symphonie einen Schlußsatz gehabt hätte, weil der Fahrer unterwegs, ohne auch nur den Versuch zu machen, uns zu fragen, zwei brave Bauersleute aufgeladen hatte, denen er trotz heftigsten, aus einer Kette rauher „ochis" bestehenden Protestes Geld für die Fahrt abverlangte. Immerhin gelang es mit Hilfe eines sprachkundigen Mannes ihm die Hälfte des Raubes abzujagen. Worauf er in den höchsten Tönen sirenend durch die Straßen Tripolis' davonbrauste. Ein Grund mehr, mit Palmström zu denken und zu tun:

Und er schreibt in seine Wochenchronik:
Wieder ein Erlebnis voll von Honig.

Schwur am Grabe der Toten.

Tausende nahmen am Begräbnis der beiden ermordeten SA.-Männer teil.

Am Montagnachmittag erfolgte in Köpenick das feierliche Staatsbegräbnis für die von marxistischer Mörderhand gefallenen SA-Männer Robert Gleuel und Walter Apel. Die Feierlichkeiten gingen unter gewaltiger Anteilnahme der nationalen Verbände und der Bevölkerung vor sich.

Nach Ueberführung vom Köpenicker Krankenhaus wurden die mit der Hakenkreuzflagge und den Mützen der Gefallenen bedeckten Särge im Saal des im Köpenicker Stadtteil Uhlenhorst gelegenen Sturmlokals aufgebahrt, wo eine ergreifende Totenfeier stattfand. Neben den Angehörigen waren zu der Feier die Vertreter der Regierung und Behörden, die Sturmkameraden der Ermordeten, die Führer der AS und der in gewaltiger Zahl teilnehmenden Verbände, die sich auf dem nahen Sportplatz gesammelt hatten, erschienen.

Pfarrer Kessel hob in seiner Gedenkrede hervor, daß ein gemeinsames Band diese beiden Toten mit den Gefallenen von Langemarck verbinde. In dem Geist hingebender Treue, so schloß er, die diese Männer bis zum Tode beseelte, bekennen wir uns in dieser Stunde des bitteren Abschieds zu dem Ruf, zu dem sie sich so oft bekannt haben: „Die Fahne hoch!" Dann setzte sich der gewaltige Zug in Bewegung zum Friedhof. Schweigend und mit erhobener Hand standen die Massen zu beiden Seiten des langen Weges, der durch ganz Köpenick zum Friedhof führte.

An der gemeinsamen Gruft der beiden ermordeten SA-Leute auf dem Köpenicker Friedhof hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine von tiefer innerer Bewegung getragene Rede, die eine zornerfüllte Kampfansage an die Feinde des Vaterlandes war und mit der Erklärung schloß: „Wir werden das Reich halten und wir werden die Feinde der Nation in den Staub werfen. Wir werden keine Gnade kennen, wenn es um Deutschland geht. So erhebt die Fahnen und schwört es an dem Grabe der Toten: Wir wollen das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wollen predigen und sprechen von unserm Deutschen Reich." Beim Spielen des Liedes vom guten Kameraden wurden drei Ehrensalven über der offenen Gruft abgegeben.

Kampf für die Landwirtschaft.

Der alte Januschauer äußert sich über Hugenbergs Agrarpolitik

In den Mitteilungen der Deutschnationalen Front äußert sich Kammerherr von Oldenburg-Januschau zu Hugenbergs Kampf für die Landwirtschaft und führt dort u. a. nachstehende Gedanken aus:

„Es sind jetzt 50 Jahre her, daß ich Landmann wurde, und wenn ich in dem Kampf für die Existenz der Landwirte, der durch den Hugenbergschen Entschuldungsplan zu einem dankenswerten vorläufigen Abschluß gelangt ist, mir erlaube, ein Wort zu äußern, so tue ich es, weil nur noch wenige Menschen am Leben sind, die seit 50 Jahren im Brennpunkt der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gestanden haben." Nach Hervorhebung seiner weitverzweigten Tätigkeit auf fast allen Gebieten der Landwirtschaft bezeichnet von Oldenburg-Januschau als die beiden im Vordergrunde stehenden Fragen der Hilfe: Zinssenkung unter das Maß des Normalen und Rentabilität der Landwirtschaft in der Ueberzeugung, daß eine Zinssenkung versagt, wenn der Betrieb überhaupt keine Rente mehr abwirft und Zuschüsse erfordert. Er fährt dann fort: „Mich haben die 50 Jahre gelehrt, daß es zunächst darauf ankommt, die Rentabilität sicherzustellen und dann erst den Zinsfuß normal zu gestalten. Ein Heruntergehen unter das Normale hat folgende Nachteile:

1. Jeder Landwirt wird kreditlos, denn für 2 v. H. bekommt er kein Geld, wenn nicht vom Staat, der selbst in Not ist.

2. Das Rückgrat des gesunden landwirtschaftlichen Kredits, der landwirtschaftliche Pfandbrief, wird ruiniert. Eine große Anzahl von Gütern, darunter die meinigen, würden eine Umschuldung nicht nötig gehabt haben, wenn der landwirtschaftliche Pfandbrief verkäuflich gewesen wäre.

3. Durch ein Heruntergehen unter den normalen Zinsfuß werden die Preise der landwirtschaftlichen Produktion gleichfalls berührt, da die Wohlhabenheit der Verbraucher für landwirtschaftliche Produkte abnimmt

Zur Siedlungsfrage übergehend bemerkt v. Oldenburg-Januschau, daß, ganz abgesehen davon, daß auch der Osten Kleingrundbesitzer in großem Umfang sein eigen nenne, vergessen werde, daß bei der Zerschlagung des Großgrundbesitzes Arbeiterfamilien auf die Straße geworfen würden, deren Zahl ungefähr zwei Drittel der Kopfzahl betrüge, mit der die Siedler ihren Einzug hielten. **Wollte man aber die Arbeiter des Grundbesitzes ansiedeln, so würde der auswärtige breite Strom keinen Platz finden, und die Arbeiter würden schlechter leben als bisher,** wenn sie Renten zahlen sollen. Für alle Arten von Siedlern aber sei ohne Wiederherstellung der Rentabilität eine Existenzmöglichkeit nicht gegeben. Ferner werde außer acht gelassen, welche enormen Werte zerstört würden bei dem Güterzerschlagen durch Wertlosmachen der Gebäude und des toten Inventars. Es ist zu begrüßen, so heißt es dann weiter, daß der Hugenbergsche Plan diejenigen Güter, die auf dem Wege der Entschuldung nicht zu halten sind, zunächst als Domänen durch den Staat übernehmen will. Es ist denkbar, daß Siedlungen in großer Zahl entstehen können, bei denen die Siedler einen Nebenerwerb als Handwerker oder Industriearbeiter ausüben können, und der sie beschäftigt und vorübergehend in Zeiten der Arbeitslosigkeit ernährt. Die ganze Struktur des Besitzes ist keine willkürliche, sondern geschichtlich entstanden. Es bleibt zu hoffen, daß durch die Hugenbergschen Maßnahmen ein Preisstand erreicht wird, der es der Landwirtschaft ermöglicht, an ihrem Teil zu den gesteigerten Ausgaben des Staates beizutragen.

Am Schluß des Aufsatzes wird dann darauf aufmerksam gemacht, welcher Schaden durch die Aufhebung der Fideikommisse nicht nur dem Grundbesitz, sondern der Allgemeinheit zugefügt worden sei, und hervorgehoben, daß der Zusammenhang zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber bei der Landwirtschaft naturgemäß ein ganz anderer und persönlicherer sei als in der Großindustrie.

Urteil in der Klagesache Rohr.

Einstweilige Verfügung bestätigt.

Vom Amtsgericht Berlin-Mitte wurde in Sachen der einstweiligen Verfügung, die der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium von Rohr gegen den Herausgeber der NS-Korrespondenz Graf Reischach erwirkt hatte, verkündet. Durch das Urteil wurde die einstweilige Verfügung, die die Weiterverbreitung der seinerzeit von Graf Reischach erhobenen Behauptungen unter Geldstrafe stellt, bestätigt. Die Kosten werden dem Grafen Reischach auferlegt.

In der Begründung wird ausgeführt, daß die Unrichtigkeit der Angriffe glaubhaft gemacht bzw. bewiesen worden sei. Gegenüber der Behauptung des zweiten Artikels, daß die Einsicht der beschlagnahmten Akten die Richtigkeit der Vorwürfe ergäben, wird auf den Einstellungsbeschluß der Staatsanwaltschaft verwiesen, wonach sich keinerlei Anhaltspunkte für strafbare Handlungen, weder des Herrn von Rohr noch anderer Personen, gefunden hätten. Der Ehrenschutz der einstweiligen Verfügung habe dem Staatssekretär insbesondere wegen des Vertrauens gegeben werden müssen, auf das er bei seiner hervorragend gehobenen Stellung in der nationalen Regierung Anspruch habe.

Verbotene D.N.-Kundgebung.

Die für Montag abend in Berlin angesetzte Kundgebung des Deutschnationalen Bundes des **Gewerblichen Mittelstandes,** auf der auch eine Rede des Reichsministers Dr. Hugenberg vorgesehen war, ist polizeilich **verboten** worden. Das Verbot erfolgte, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, im Zusammenhang mit dem Verbot der Deutschnationalen Kampfringe und der übrigen Organisationen, wozu auch der Deutschnationale Bund des Gewerblichen Mittelstandes gehört.

Der deutschnationale Staatssekretär im bayrischen Wirtschaftsministerium, Stocker, ist zur NSDAP. übergetreten.

Das IX. Regerfest in Kassel

Kassel, den 25. Juni 1933.

Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Hermann Göring veranstalteten die Regergesellschaft und die Stadt Kassel in den Tagen vom 23. bis 25. Juni das IX. Deutsche Regerfest. Unter stärkster Anteilnahme der Kasseler Bevölkerung und der auswärtigen Gäste wurde in einem Zyklus von fünf großzügig angelegten und künstlerisch lückenlos dargebotenen Konzerten in das unendlich reiche Schaffen des Meisters hineingeleuchtet. Besonders dankbar muß man den Veranstaltern sein, daß sie nicht nur geistig wertvolle, kapitale Werke des Meisters aufführten, sondern weniger bekannte Kompositionen zum Andenken an den 60. Geburtstag Max Regers zur Diskussion stellten.

Sehr interessant war das Programm des ersten Konzertabends, das als Hauptstück den „Symphonischen Prolog zu einer Tragödie" und den „Gesang der Verklärten" in der Neufassung von K. H. Pillney bot. Letzteres Werk wurde sozusagen als Uraufführung dargebracht. In der alten Fassung ist die Komposition einmal in Aachen aufgeführt worden. Die technischen Probleme: Die zu dicke und zu gleichmäßige Instrumentation des Werkes stellte Chor, Orchester und Dirigenten vor kaum zu lösende Aufgaben. Reger selbst sah die Instrumentation als verfehlt an. Dr. Robert Laugs hat Frau Elsa Reger für eine Neuinstrumentierung des Werkes interessiert, und der Kölner Komponist Pillney hat die Komposition auf eine neue technische Grundlage gestellt. Die ausgezeichnete Erstaufführung zeigte dann auch, daß Pillney mit notwendiger Rücksichtslosigkeit das Instrumentalknäuel gelockert, aufgebunden und verkleinert hat. Das Innerste des Werkes, das an sich zu den höchsten Mittelmäßigkeiten im Schaffen des Meisters gehört, blieb natürlich unverändert.

Als reine Orchesterwerke brachte das Kasseler Fest den „Symphonischen Prolog", ein wundervolles Orchesterstück von weitausholender dramatischer Schlagkraft, die genial hingeworfene rhytmisch überfeinerte Vaterländische Ouvertüre, außerdem das gigantische Klavierkonzert und das lockere und glanzvollere Violinkonzert. Wie sehr Reger sein deutsches Vaterland liebte, geht aus der 1914 komponierten, dem Deutschen Heere gewidmeten vaterländischen Ouvertüre hervor. Dieses Werk steht außerhalb von Kitschmusik oder Gelegenheitsmusik. Drei kapitale Orgelwerke, darunter die grandiose Bach-Phantasie von Ramin mit seltener Meisterschaft vorgetragen, das kompakte, musikalisch-geistig stark provilierte Klavierkonzert, für das sich Ludwig Kaiser mit eminentem pianistischem Können einsetzte, das Violinkonzert, von Havemann herrlich konzentriert gespielt, die Introduktion, Passacaglia und Fuge für zwei Klaviere von Richard Laugs und Ludwig Kaiser mit virtuosem Schliff aus den Tasten gezaubert, waren neben dem Es-Quartett, von den Wendling's ohne Tadel vorgetragen, einigen Liedern, Motetten, und Kammermusikstücken zu hören. Den Höhepunkt des Festes nach seiner klanglich-repräsentativen Seite hin, bildete der machtvolle 100. Psalm, an dem sich die vereinigten Kasseler Chöre und die Staatskapelle unter Laugs Führung wirklich entzündeten. Im Kirchenkonzert sang Johanna Egli weniger bekannte Lieder des Meisters, und Musikdirektor Hallwachs dirigierte eine von Haas bearbeitete Choralkantate.

Die Ausführung der Werke durch bekannte und wohlgeschulte Kasseler Chöre und das Orchester des Staatstheaters ist vorbildlich zu nennen. Das Kirchenkonzert in der vollbesetzten Martinskirche leiteten Hallwachs und Robert Laugs gemeinsam, die repräsentativen Stadthallen-Konzerte Robert Laugs, den die Universität Marburg mit dem Dr. phil. ehrenhalber auszeichnete und der seit 1914 als Erster Staatskapellmeister in Kassel tätig ist. Der 58jährige Künstler, der vor dem Kriege lange Jahre hindurch an der Berliner königlichen Oper wirkte, ist der Typ des geistreichen, überlegenen Kapellmeisters, der mit einer suggestiv wirkenden Zeichengebung Chor und Orchester in seinen Bann zieht. So bekamen düsterne Stellen im Symphonischen Prolog doch noch schimmernten Glanz.

Mit Genugtuung darf man feststellen, daß die Deutsche Max-Reger-Gesellschaft und die Stadt Kassel die Feier des 60. Geburtstages des Meisters würdig, d. h. ganz im Sinne eines neuen deutschen Kulturbewußtseins begangen haben. Es ist das erstemal, daß eine Staatsregierung die Schirmherrschaft über ein Regerfest übernommen hat.

Dr. Kurt Varges.

Aus Berliner Theatern.

Störenfried. Mitternachtsdichter. Lohengrin.

Die Hundstage sind auf dem Berliner Theater eingezogen und die paar Privattheater, die sich noch den Luxus des Spielens leisten, geraten in ihren Repertoirennöten und überraschend zeitfremden Verlegenheiten in die Mottenkammer ihrer literarischen Bestände. Selbst vor dem seligen Benedix schrecken sie nicht zurück und mit dem „Störenfried" beschwört das Renaissancetheater fast schon legendäre Theatererinnerungen herauf. Nicht allein durch die hausbackene Komik des Stückes, für das die Regie Alfred Bernaus nicht die Entschlossenheit eines eigenen Stiles findet. Auch in der Person der Hauptdarstellerin: Das ist Adele Sandrock, die, selbst fast schon sagenhaft, aus den pathetischen Stilelementen der mumifizierten Tragödin und den barocken Spielelementen halb unbeabsichtigter, halb unbewußter Groteskkomik dieses einzigartige Gemisch herauskristallisiert, das aus ihren Figuren kleine Sehenswürdigkeiten macht.

Und im Komödienhaus gibt man ein Schwänklein „Der Mitternachtsdichter", von dem man auch dann nicht zu sprechen braucht, wenn man weiß, daß es sich um einen allerfrühesten Jahrgang Curt Götz handelt, der mit Hilfe Gordons ein wenig Zeitkolorit angeschminkt bekommen hat. Hier ist es Otto Wallburg, der, blubbernd und in tausend Hilflosigkeiten schwitzend und stotternd, dem Stück Folie gibt.

*

In der Komischen Oper versucht man es sogar mit einer Uraufführung, einem musikalischen Schwank von Heinz Förster-Ludwig mit dem von der Kritik durchaus bestätigenden Titel „Das glaubt uns kein Mensch". Denn niemand glaubt die Neuartigkeit der Einfälle, weder dem Textdichter, der ein Nebeneinander von Spiel auf dem Theater und in Wirklichkeit, gewiß nicht als erster, erfindet, noch dem Komponisten Marc Roland, der nicht ungeschickt aus alten Schläuchen jungen Wein zaubert.

*

In der Staatsoper ist der vollständige Wagnerzyklus, mit dem man dieses Gedenkjahr beging, mit einer sehr schönen, ausdrucksstarken Neuinszenierung des „Lohengrin" durch Tietjen gekrönt worden. Im Gegensatz zu dem unglückselig verkrampften „Tannhäuser" von Fehling war man durchaus auf Größe und Reinheit des Wagnerschen Stils bedacht und die solistischen Leistungen, zumal der ausgezeichnet gesungene Lohengrin von Marcell Witrisch, unterstützten ausdrucksvoll den dramatischen Gedanken des Werkes. In dieser Aufführung sang nun ein seltener Gast: die eben aus Neuyork heimgekehrte Elisabeth Rethberg (Dresden) war die zuerst von Marie Müller gesungene Elsa. Eine Meistersängerin hohen Stils, die die Partie ganz vom Belcanto her erfüllt, zu idealer Tonschönheit, in schwebender Leichtigkeit und in silbernem Glanz, bringt.

Otto Schabbel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0002

Aus der Heimat

230 Festnahmen

Die Aktion gegen SPD.-Funktionäre.

Magdeburg. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit:

„Im Zusammenhang mit dem Verbot der SPD. und mit Rücksicht auf deren hochverräterische Umtriebe und Machenschaften wurden im Verlaufe der letzten beiden Tage die Funktionäre der SPD. im gesamten Regierungsbezirk vornehmlich durch SA.-Hilfspolizei in Schutzhaft genommen. Die Zahl der Festgenommenen beläuft sich zur Zeit auf rund 230. Die Schutzhäftlinge sind in Magdeburg untergebracht.

Reichstagung der Optiker.

Magdeburg. Hier wurde vom 24. bis 26. Juni die Reichstagung des Hauptverbandes der deutschen Optikervereinigungen abgehalten. Den Höhepunkt bildete am Sonntag eine Kundgebung im Bürgersaal des Rathauses. Der stark von Delegierten aus allen Teilen des Reiches besuchten Versammlung wohnte Oberpräsident Dr. Melcher bei. Ferner waren u. a. anwesend in Vertretung des Regierungspräsidenten Graf von Schulenburg, als Vertreter der Stadt Magdeburg Stadtrat Mann, der Präsident der Magdeburger Handwerkskammer Heinecke und der Präsident der Magdeburger Industrie- und Handelskammer Farenholtz. Der 2. Vorsitzende des Deutschen Optikerverbandes, Otto Mittelstraß, Berlin, eröffnete die Kundgebung mit Worten der Begrüßung. Es sei ihm eine große Freude, besonders im Gedenken an den großen Erfinder und Bürgermeister Otto von Guericke, die Versammlung im altehrwürdigen Bürgersaal des Magdeburger Rathauses begrüßen zu können.

Dr. Schüler von der Leitung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks hob in seiner Ansprache die Wichtigkeit der einheitlichen Regelung der Organisation des umfangreichen deutschen Wirtschaftsgebietes hervor. Der Nationalsozialismus betreibe in erster Linie Mittelstandspolitik. Noch nicht alle Hoffnungen des Handwerks hätten sich bisher erfüllen lassen. Es dürfe nicht vergessen werden, welchen ungeheuer schwierigen Verhältnissen die nationale Regierung gegenüberstehe. Der Redner ging dann ausführlich auf die Frage ein, was unter der nationalen Regierung bisher praktisch erreicht worden sei, und legte weiter die Bedeutung des berufsständischen Gedankens für den gewerblichen Mittelstand dar. Dr. Schüler erklärte, was das Handwerk vom berufsständischen Aufbau zu erwarten habe. In erster Linie bringe er dem Handwerk eine urdeutsche Selbstverwaltung und Schutz der einzelnen Betriebe. Der Klassenkampf werde beseitigt. Ein Mittelstandssteuer-Schutzgesetz werde von der Finanzverwaltung vorbereitet.

Der Vertreter der Regierung, Graf von Schulenburg, sicherte dem Handwerk Schutz der Regierung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zu.

Drei Todesfälle durch Scharlach.

Burg. In den letzten Tagen macht sich in Burg ein starkes Auftreten von Scharlach unter den Kindern bemerkbar; bisher sind drei Todesfälle zu beklagen.

Der Helfer der Unschuld.

Einer, der kein Unrecht leiden kann. — 3 Jahre Zuchthaus.

Nordhausen. Ein merkwürdiger Spezialist. Die Arbeit als Geschirrführer hat er verloren, neue fand er nicht. Aber leben wollte er auch, und zwar möglichst nicht schlecht. Also erfand er einen neuen Trick: Helfer für die Unschuld in Ehescheidungsprozessen. Wo er solchen Fall aufspürte, griff er ein, nahm Stellung, mal für den Mann, mal für die Frau, je nachdem er es für gut fand. Selbstverständlich nur aus Gerechtigkeitsgefühl, weil er kein Unrecht leiden kann. So zwischendurch hielt er dann aber auch seine Hand auf und verlangte für seine Hilfe klingenden Lohn.

Die Tochter eines Kolonialwarenhändlers in Sangerhausen, die wider den Willen ihres Vaters dort einen Kaufmann geheiratet hatte, kam mit ihrem Manne wegen der Treue in Differenzen. Die Sache gediehdt bis vor das Oberlandesgericht in Naumburg. Plötzlich war der Helfer da, der Geschirrführer Beckel aus Sangerhausen. Er ging zu dem Vater der jungen Frau, erzählte, es sei doch eine Schande, daß die Tochter als Alleinschuldige geschieden werden solle. Als gerechtdenkender Mensch könne er solche Vergewaltigung des Rechts nicht mit ansehen. Er selbst habe ja den Kaufmann erst neulich bei einem bösen Seitensprung ertappt. Und nun schilderte er behaglich die Einzelheiten, wo und wann. Der Vater horchte auf: das war ja eine äußerst wertvolle Aussage! Er ging mit Beckel zum Rechtsanwalt und ließ sie protokollieren. Ein wahrer Roman von Autofahren und Romantik im Walde. Aber schon auf dem Heimwege begann Beckel sein Klagelied, wie schlecht es ihm ginge. Zunächst bettelte der den Vater an, dann die Mutter, dann die Großmutter, und als ihm niemand etwas gab, weil der Rechtsanwalt dringend davon abriet, drohte er, nun ginge er zur Gegenseite, da werde man sicher sofort die offene Hand haben. Als er aus dem Hause flog, eilte er tatsächlich spornstreichs zu dem Schwiegersohn, erzählte, erzählte, der Schwiegervater habe ihn zu einer falschen Aussage veranlassen wollen. 300 Mark solle er bekommen, wenn er die Ehebruchsgeschichte vor Gericht wiederhole. Darob war der Schwiegersohn hocherfreut, erstattete Anzeige gegen den Schwiegervater wegen Verleitung zum Meineid. und Beckel bekräftigte die Sache durch einen Schwur. Der Schwiegervater aber, ein angesehener Mann, wurde verhaftet, allerdings nur vorübergehend.

Im Laufe der Untersuchung sah man sich den Herrn Beckel etwas genauer an. Mit 30 Jahren schon zehn Vorstrafen — das schuf kein Vertrauen. Zudem ergab sich, daß Beckel auch in einer anderen Familie in Sangerhausen denselben Trick angewendet hatte. Und weiter stellte man fest, daß er wegen eines ganz ähnlichen Falles, wo er einer der Parteien mit einem Meineid zu Hilfe kam, schon zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt war.

Da standen jetzt vor dem Schwurgericht in Nordhausen die Chancen für den edelherzigen Helfer, als den er sich hinzustellen suchte, sehr schlecht. Das Gericht würdigte die Gemeinheit der Gesinnung und erkannte insgesamt auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Hochwasserstand wie seit 60 Jahren nicht!

Bei Lauscha rutscht der Eisenbahndamm. / Große Ueberflutung.

Erfurt. Im Schwarza-Tal hat sich das Unwetter besonders lähmend auf den Fremdenverkehr ausgewirkt. Die Postkraftlinien konnten auf verschiedenen Strecken nur durch Umleitung aufrechterhalten werden. Die Reichsbahndirektion Erfurt teilt mit, daß in der Nähe von Lauscha ein Dammrutsch eingetreten ist, so daß der Personen- und Güterverkehr durch Autobusse aufrechterhalten werden mußte. In der Nähe von Erfurt steht eine Gastwirtschaft 1,50 Meter im Wasser. Die Gera hat hier eine Höhe erreicht, wie sie seit 60 Jahren nicht festzustellen war.

Wie überall der thüringischen Landwirtschaft, so ist den Erfurter Blumengärtnern in den ausgedehnten Blumen- und Samenkulturen umfangreicher Schaden entstanden. Die Pumpstation des Wasserwerkes Erfurt fiel wegen Ueberschwemmung der Maschinenanlagen einige Zeit aus, so daß vorübergehend eine Stockung in der Wasserversorgung der Stadt eintrat.

Nachdem der anhaltende wolkenbruchartige Regen in der Nacht zum Sonntag endlich aufgehört hat, läßt sich der angerichtete Schaden wenigstens ungefähr übersehen. Besonders in Westthüringen, im Lanse der Werra, sind die Schäden sehr groß. Zwischen Eisenach und Meiningen gleicht die Werra einem riesigen See, der die Verbindung zwischen den einzelnen Orten unmöglich macht. Mehrere Holzbrücken wurden von den Fluten mitgerissen, ebenso wurde das auf den ausgedehnten Wiesen lagernde Heu mitgeschwemmt. Stellenweise fielen innerhalb 24 Stunden 75 Liter Regenwasser auf einen Quadratmeter Boden.

In Erfurt wurde amtlich die Regenmenge im gleichen Zeitraum auf 26 Liter angegeben. Ueberall mußten neben Feuerwehr und Schutzpolizei SS., SA. und Stahlhelm helfend eingreifen, um vollgelaufene Keller und Wohnungen auszupumpen.

*

Tambach-Dietharz. Der 24 Stunden ununterbrochen fallende Regen schwor in Tambach-Dietharz eine Wassernot herauf, die großen Schaden anrichtete. Die Freiwillige Feuerwehr, das Arbeitsdienstlager, die SA. und SA.-Reserve mußten alarmiert werden. Die sonst um diese Zeit trockenen Waldbäche waren zu reißenden Wildbächen geworden, die entwurzelte Bäume, große Steine usw. mit sich rissen. Der durch den Ort führende Flutgraben trat über die Ufer und verwandelte die Schmalkalder Straße in einen Fluß. Der Orts- und Fernverkehr in Richtung Georgenthal war für alle Fahrzeuge gesperrt. Der Spitterbach trat über die Ufer und brachte die Spittermühle in Gefahr. Auch im Tannich- und Schmalwasergrund fielen mehrere Uebergangsbrücken der Flut zum Opfer.

„Dem Techniker gebührt die Führung"

Führertagung der Techniker.

Weimar. Nach einem Begrüßungsabend fand am Sonntag in der Weimarhalle die Führertagung der im „Reichsbund Deutscher Technik" zusammengeschlossenen Architekten und Ingenieure statt. Sie wurde geleitet von Ingenieur Stüber, Weimar; er begrüßte unter den Vertretern Gottfried Feder als den Präsidenten des „Reichsbundes Deutscher Technik", Professor Schultze, Naumburg, den Staatskommissar Dr. Bichmann, die Vertreter des Kampfbundes deutscher Architekten.

Staatskommissar Dr. Bichmann richtete als Vertreter der mittelteutschen Industrie und Wirtschaft die Bitte an die Ingenieure, die Wirtschaft zu unterstützen. Es sollten heute nur noch Maschinen konstruiert werden, die nicht dazu beitragen, die menschliche Arbeit auszurotten. Die Frage müsse gelöst werden, wie man die menschliche Handarbeit mit der Maschine unterstützen könne.

Gottfried Feder hielt einen eineinhalbstündigen fesselnden Vortrag über das Thema „Die Aufgaben der deutschen Technik am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft". Erst eine spätere Zeit werde die ganze Größe der deutschen Revolution erfassen können. Inmitten des gewaltigen Geschehens besinne sich nun auch die deutsche Technik auf sich selbst. Die deutschen Techniker hätten ein Recht darauf, stolz zu sein, auf das, was sie geleistet haben. Obgleich soviel vom Zeitalter der Technik gesprochen werde, befänden sich heute fast nirgends Techniker an leitenden und verantwortlichen Stellen. Das müsse geändert werden. Nur wer eine Sache gelernt habe, könne in ihr Führer sein! Hier liege auch der letzte, tiefste Grund der Krise, denn es sei eine Fehlleitung des Geistes, daß im Zeitalter der Technik dieser die Führung versagt wird. Das sei der Grundgedanke des „Parteiamtes der NSDAP. für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung". Um die Führung der Technikerbelange in die Hand von Technikern zu geben, bedürfe es noch ernster Erziehung, und zwar Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung und zur nationalsozialistischen Staatsgesinnung.

Professor Schultze, Naumburg, hielt einen Vortrag über „Bintgebundene und zeitgebundene Kunst".

Regenversicherung der Rennen.

Bad Harzburg. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung legte Bürgermeister Bode, der Vorsitzende des Harzburger Rennvereins, die Vor- und Nachteile einer Regenversicherung dar, zu der sich der Vorstand entschlossen hat, angesichts der trostlosen, durch das anhaltende Regenwetter geschaffenen Lage, trotzdem die Generalversammlung eine Regenversicherung abgelehnt hatte. Es kommen in Betracht die Ausfallversicherung mit der S-Klausel, die nur den entgangenen Gewinn versichert, und die Unkostenversicherung, wonach die nachkontrollierten Unkosten versichert werden. Nur die beiden Renntage zu versichern schlägt der Vorstand vor. Das würde im erstgenannten Fall, wenn 6500 RM. zugrunde gelegt werden, bei 1 Millimeter Regenfall für drei Stunden 50 RM. für jeden Sonntag machen, im zweiten Fall 240 RM. auf 1000 RM., 720 RM. für jeden Sonntag bei 3000 RM. Unkosten. Die Versammlung beschloß einstimmig nach lebhafter Aussprache: die Unkostenversicherung für beide Rennsonntage von 12 bis 3 Uhr mittags, Versicherungssumme 3000 RM.

LEIDENSCHAFTEN IM MOOR

VON LUISE WESTKIRCH

UNION DEUTSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT IN STUTTGART

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nix, Bauer, ha ich, nix! Wohl ist mir, Jahr und Tag ist mir so wohl nicht gewesen." Er leerte hastig sein Glas. — „Weißt leicht noch, wie sie sich schrieb, die Dern, Bauer? Oder hast es vergessen?"

„Dow mal. Was mit ein A war das, Kramer oder Lachner. — Nee, Kramer muß es gewesen sein. Un Anna hat sie mit ihrem Taunamen geheißen. Das weiß ich für gewiß. Den hab ich oft genug auf der Zunge gehabt. Haha. — Was springst denn mit eins auf dein Füße?"

„Weil mir gar so wohl ist, Bauer. Wenn du nix einzuwenden hast, möcht ich nu woll ein von den Derns drinnen im Danz swenken."

Nedderkopp lachte.

„Süh so! Wirst an 'n letzten End lebendig. Na, denn man los! Geh danzen! Geh danzen, Junge. Ich drink dr noch ein."

Nedderkopp trank noch mehrere Gläser. Sein Kopf wurde schwer. Er stützte die Arme auf den Tisch, döste vor sich hin. Der Saal wurde leer. Eine Gaslamme nach der andern erlosch. Endlich schüttelte ihn der Wirt.

„Sie müssen heimgehen. He! — Polizeistunde. Ich muß das Lokal schließen." "

Nedderkopp sah sich schlaftrunken um. Er war allein.

„Ja, ja. Is recht. Denn rufen Sie mir mal mein Knecht."

Den jungen Mann, mit dem Sie gekommen sind? — Der ist schon vor einer Stunde fortgegangen."

„Fort? — Vor ein Stunde? — Un läßt mich hier sitzen! — Hört sich das? Is das ein Benehmigung?"

Mühsam sammelte er seine Gedanken, zahlte seine Zeche, und trat den Heimweg durch die sternlose Nacht an, brummend über die Rücksichtslosigkeit seines Knechtes und ein wenig schwankend. Aber allmählich festigte sich sein Gang, der Nebel im seinem Kopf begann sich zu lichten. Er war an nächtliches Wandern gewöhnt, und die Straße nach Torshulen war besser als die schmalen Richtpfade von Quelkhorn her. —

Einsam lag der Weg, Felder rechts, Felder links, Felder mit hochragenden Halmen, hier und da ein Obstbaum, ein Stück Hecke, ein Busch, der schwarze Nachthimmel drüber.

Viele Füße, Füße von Menschen und von Tieren hatten tagsüber die dicke Staubdecke aufgewirbelt. Das Brüllen und Grunzen des Viehs, die lauten Rufe der Treiber, hatten die Luft erfüllt. Jetzt lag Nachtstille über der weiten Fläche. Kein Leben ringsum.

Aber hinter einem der spärlichen Büsche am Weg stand einer wartend, Helge Nedderkopp. Wie eine Bildsäule stand er, erstarrt zu Eis in der kalten Wut, die ihm Kopf und Herz vereiste. Er war seinem Vater und Palle gefolgt, er hatte sich in die Menge gedrängt, die den Markt füllte. In ihr verborgen hatte er zugeschaut, wie sein Vater — war es denn ein Vater? — das Vieh des Hofes, seines Erbhofes! verschacherte. Er sah ihn mit dem Knecht in die Wirtschaft eintreten, um den Erlös oder einen Teil des mit dem Lebensblut des Anwesens erkauften Erlöses zu vergeuden. Und er wiederholte sich in Gedanken immer wieder: „Ein Ende! Ein Ende muß werden!"

Es war an diesem Tag noch kein Bissen über seine Lippen gekommen. In einer Schenke am Weg hatte er einen kleinen Schnaps getrunken. Und nun stand er am Straßenrand unbarmherzig entschlossen. Rechenschaft wollte er fordern! Rechenschaft für diesen Tag, für viele schlimme Tage — Rechenschaft mit Gewalt, da des Alten Ohr den Stimmen der Billigkeit und Vernunft verschlossen blieb.

Schon vor einer Stunde hatte er Palle des Weges kommen sehen. Sein Herz frohlockte. So würde er seinen Vater allein vor sich haben. Und diesmal würde er der Stärkere sein. Kein Zaudern! Kein Mitleid! — Er würde sich auf ihn stürzen, ihn zu Boden reißen, die Hände um seine Kehle krallen, die Knie ihm auf die Brust setzen, und ihm ins Gesicht knirschen: „Morgen übergibst mir den Paddenhof! Das Papier da unterschreibst! — Morgen am Tag gibst mir den Hof, lebendig — oder dot — —" Und wenn er sich weigerte? — Er würde sich nicht weigern. — Der so schonungslos das Wohl seiner Nächsten unter die Füße trat, war für sein eigenes Wohl besorgt. — Wenn er sich aber dennoch verstockte in seinem Trotz — wenn er nicht unterschrieb? — Nun, dann mochte das Schicksal seinen Lauf nehmen! Für ihn, Helge, gab es kein Zurück. Zu hoch war in den langen Jahren des Duldens die Schuld seines Vaters gegen ihn angewachsen. Heute in Finsternis und Einsamkeit mußte sie bezahlt werden. Nicht eher würden seine Hände den würgenden Griff lösen, bis sein Wille erfüllt war, oder — bis kein Menschenwille ihm mehr entgegenstand.

Hordt! — klang da nicht ein Schritt durch die Stille? Ein schwerer Schritt, der Schritt eines alten Mannes. Mit krampfhafter Anstrengung suchten Helges Augen das Dunkel zu durchdringen. — Jemand kam. — Er war's! Er kam allein.

Und nun spannten sich alle Muskeln in Helges Körper, stoßweise floß sein Atem, seine Zähne knirschten. Er kannte sich selbst nicht mehr in dem Taumel seiner Raserei.

Da war ihm plötzlich, als tauche zwischen den blutroten Flecken, die seine Augen blendeten, ein Gesicht auf, ein frommes Gesicht. Zwei Augen, dunkel vor Angst, sahen ihn an, und eine Stimme flüsterte an seinem Ohr. — Deutlich vernahm er die Worte: „Es is dein Vadder, Helge. Was er dir auch Slimmes angetan hat — es is dein Vadder! Das darfst nicht vergessen —"

Und vor diesem sanften Gesicht, vor diesen leise flehenden Worten fühlte er, wie die gespannten Muskeln seines Körpers langsam schlaff wurden. Ihm war, als wecke ihn jemand aus furchtbarem Traum. Jetzt war Jankredrik Nedderkopp auf Armeslänge vor ihm, er sah sein weißes Haar durch das Dunkel schimmern — —

In jähem Entsetzen schlug er die Hände vor das Gesicht und floh auerseldein.

Zehntes Kapitel.

Auf dem Paddenhofe brannte in dieser Nacht lange das Licht. Ungewohnte Stille lag über dem Hof. Düllmeiers und ihr Gesinde schliefen schon in ihrem neuen Hause, Meike und Hilpert waren früh zu Bett gegangen, erschöpft von der harten Arbeit des Torfstechens, der sie heut allein hatten obliegen müssen. Einsam an der Heroldstätte wachte, wartete Hannah. In heißer Angst wartete sie. Oft stand ihr Spinnrad still, oft hob sie den Kopf, lauschte. Kam da nicht ein Schritt? — Nur die Mäuse raschelten im Dachstroh, nur der Schrei eines Nachtvogels durchbrach die Stille. Wo blieben sie, Nedderkopp, Palle, Helge? Wo allem Helge! Wo blieb er? Am Morgen war er fortgestürmt, nicht er selbst, seinem Vater nach. Rechenschaft wollte er von ihm fordern — — Was hatte sich abgespielt zwischen den beiden?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0003

Sühne für Eisleben.

Der Mörder Paul Berks vor den Geschworenen.

Eisleben. Der Mord an dem SS.-Mann Paul Berk, der dem kommunistischen Feuerüberfall in Eisleben im Februar zum Opfer gefallen war, wird nunmehr vor dem hallischen Schwurgericht seine Sühne finden. Der Arbeiter Eduard Rechner aus Eisleben, der in einem Lokaltermin gestanden hat, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben, wird in einer Verhandlung, die den 29. und 30. Juni in Anspruch nehmen wird, abgeurteilt werden.

Kirchenmusikalische Konferenz.

Bad Lauchstädt. Am Mittwoch, dem 28. Juni, findet hier die Kirchenmusikalische Konferenz des Kirchenkreises Merseburg statt. Die Konferenz wird um 16 Uhr durch eine Eröffnungsansprache des Superintendenten Kramm eingeleitet, worauf Pfarrer Mehl-Schlettau einen Vortrag über das Thema „Gegenwartsfragen evangelischer Liturgie mit besonderer Berücksichtigung des Musikanfangs zum Agendenentwurf" halten wird. Um 18 Uhr wird eine musikalische Feierstunde in der Kirche geboten werden, in der Organist Lehrer Spangenberg Orgelvorträge zu Gehör bringt u. a. m.

Wohltätigkeitsfest.

Bad Lauchstädt. Das sich großer Popularität erfreuende, alljährlich stattfindende Sommerfest des Vaterländischen Frauenvereins hat jedesmal einen anderen Festort. Diesmal ist Lauchstädt dafür auserkoren, wo das Fest im Sinne einer Wohltätigkeitsveranstalt am 23. August im Kurpark gefeiert wird.

Radfahrer nicht anhängen!

Knapendorf. Opfer einer gefährlichen Unsitte wurde am Sonntagnachmittag ein SA-Mann, der sich mit seinem Rade auf der Fahrt zur Tausendjahrfeier nach Merseburg am Chausseehaus an einen mit SA-Leuten besetzten Lieferwagen anhängen wollte. Die Kameraden wollten ihm vom Auto aus einen Schutterriemen als Schleppleine zureichen, dabei verlor der Radfahrer die Gewalt über sein Rad, stürzte schwer und wurde um ein Haar von einem nachfolgenden Motorrad überfahren. Außer Hautabschürfungen und arg beschädigtem Fahrrad kam er noch einmal mit Schrecken davon.

Fahrraddieb gefaßt.

Schmirma. Der dem Gericht und der Polizei nicht unbekannte Bäcker K. O. wurde am Sonntag vom zuständigen Landjäger wegen Diebstahl eines Fahrrades festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Auf sein Konto sollen noch mehr Uebeltaten, Einbrüche und Diebstähle, kommen.

Rückkehr des verlorenen Sohn.

Lützkendorf. Der vierjährige Josef Nowothny, der seinem Vater beim Hamsterfahrtstellen abhanden gekommen war, ist bei Burgstaden wiedergefunden worden.

Die Lutherstadt rüstet zur Festwoche.

Eisleben. In der Lutherstadt Eisleben wird in der Zeit vom 19. bis 27. August eine große Lutherfestwoche stattfinden, für die das genaue Programm jetzt bekanntgegeben wird. Den Auftakt bildet eine Aufführung des Festspiels „Ber Bergmann Gottes" von Franz Kern auf dem Eisleber Marktplatz. Daran schließt sich eine Eröffnungsansprache des Bürgermeisters an. Für Sonntag, 20. August, sind Festgottesdienste in allen Eisleber Kirchen in Aussicht genommen, außerdem ein Festakt des Evangelischen Bundes mit Ansprache von Bundesdirektor D. Fahrenhorst, ein Festzug am Nachmittag, anschließend Konzerte in allen Gartenlokalen und Bundesabende des Evangelischen Bundes. Die folgenden Tage bringen Sonderveranstaltungen für die evangelische Jugend, für die Frauenhilfe und andere Kreise. Zahlreiche musikalische Veranstaltungen, eine Aufführung des Lutherfilms, weitere Wiederholungen des Festspiels und Gottesdienste bilden das Programm. Vereine und Gruppen, die einen gemeinsamen Besuch in Eisleben planen, wenden sich möglichst frühzeitig an die Superintendentur in Eisleben oder an den städtischen Verkehrsausschuß. Beide Stellen haben sich bereit erklärt, für sachgemäße Führung und auch für Unterbringung und Verpflegung zu sorgen.

Ein Beileidsbrief nach Moskau.

Die Folge: Konzentrationslager.

Quedlinburg. Der Polizei fiel ein merkwürdiger Brief in die Hände, den der frühere kommunistische Stadtverordnete Reißler an die Internationale in Moskau gerichtet hatte. In dem Schreiben drückt Reißler sein Bedauern über den Tod der Klara Zetkin aus und bezeichnet ihren Tod als einen schweren Verlust für die Arbeiterschaft und das internationale Proletariat. Nachdem die Arbeiterschaft Quedlinburgs der Internationale ihr Beileid ausspricht, schließt der Brief mit einem dreifachen „Rot-Front". Der Briefschreiber wurde alsbald in Schutzhaft genommen; er wird in ein Konzentrationslager übergeführt werden.

Einführung des Magistrats.

Lützen. In der am Freitag stattgefundenen 5. Sitzung der Stadtverordneten erfolgte durch den Kommissarischen Landrat Oberfohren-Merseburg die Einführung der kommissarischen Magistratsmitglieder, die von der NS-Kapelle sowie einer Abteilung SA und SS und den Stadtverordneten nach dem Rathaus geleitet wurden. Nachdem Landrat Oberst auf die Bedeutung des Eides hingewiesen hatte, wurden Buchstellenleiter Kühner als Beigeordneter, Stadtgutsbesitzer Tannewitz, Postmeister Wichert und Rechtsanwalt und Notar Dr. Hannig als unbesoldete Magistratsmitglieder in Eid und Pflicht genommen. Anschließend wurde Tischlermeister Kurt Heinold anstelle des aus dem Stadtverordneten-Kollegium scheidenden Mittelschullehrers Dietrich, der einem Rufe als Rektor nach Eilenburg folgt, als Stadtverordneter durch Handschlag vom Landrat in sein Amt eingeführt. Das Horst-Wessel-Lied, bildete den Schluß dieser würdig verlaufenen Sitzung.

Beurlaubte Amtsvorsteher.

Weißenfels. Der Amtsvorsteher des Amtsbezirkes Wehau, Bergarbeiter A. Krug in Rösuln, sowie dessen Stellvertreter, Arbeiter E. Neubert in Wählitz, sind vom Landrat bis auf weiteres von ihren Aemtern beurlaubt worden. Die Amtsvorstehergeschäfte sind dem neugewählten Amtsvorsteher Otto Lier in Granschütz übertragen worden.

In Schutzhaft genommen.

Weißenfels. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen gegen die SPD. wurden am Sonnabend die Sozialdemokraten Sauve, Engel, Eisenächer Bühnert, Gleitsmann und Benda in Schutzhaft genommen.

Wohlfahrtserwerbslosenzahl geht zurück.

Söhesten. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist in letzter Zeit von 18 auf 9 zurückgegangen, also ein Rückgang von 50 Prozent.

Sonnenwendfeier auf den Kirschbergen

Knapendorf. Am Abend des Johannistages fanden sich hier die nationalen Verbände und ein Großteil der Bewohner der Dörfer Knapendorf, Bündorf, Milzau, Netzschkau, Bischdorf und Dörstewitz am Kriegerehrenmal ein, um gemeinsam die Feier der Sonnenwende zu begehen. Ein stattlicher Fackelzug marschierte zu dem auf den Kirschbergen errichteten Holzstoß. Nach dem gemeinschaftlichen Liede: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang", ergriff Lehrer von der Gönne-Bischdorf das Wort zu einem tief schürfenden Vortrag über den Ursprung und die Bedeutung der Sonnenwendfeier. Diese uralte Sitte unserer Vorfahren solle nun vom 1. Johannistag nach dem Aufbruch der Nation wieder Volksbrauch werden. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseres Volkes große Führer, in das die andächtig lauschende Menge begeistert einstimmte, endete die volkstümlich gehaltene Rede. Gleich dem Hitlis-Schwur erklangen als Treugelöbnis der biederen Landbevölkerung, das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied im Dunkel der Nacht. „Flamme empor" die alte Feuerweise stieg mit der Lohe gen Himmel. Taghell erleuchteten die Flammen das Rund, sich widerspiegelnd in den glänzenden Augen von Jung und Alt. Feuerspruche vom Bund deutscher Mädchen, ein Sprechchor und Lieder der Bischdorfer Schuljugend belebten die frohe Feierstunde. Unter Lehrer Schumanns Stabführung brachte der Bündorfer Gesangverein Beethovens „Die Himmel rühmen, des Ewigen Ehre" wirkungsvoll zu Gehör und stellte damit sein Können und freudige Bereitschaft erneut unter Beweis. — Im Licht der Scheinwerfer grüßten schemenhaft die Türme des 1000-jährigen Merseburg herüber, und frohe Lieder singend marschierten erbaute Gemüter den heimischen Penaten zu.

Schüler stahlen über 100 Fahrräder.

Magdeburg. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einem gewerbsmäßigen Fahrraddieb und Hehler auf die Spur zu kommen. Bei einer Streife nach Fahrraddieben wurde auch die Reparaturwerkstatt des Friedrich Dammas, Gr. Steinernetischstraße, einer Kontrolle unterzogen. D. wurde von dem Beamten dabei überrascht, als er von einem fast neuen Ballonrad die Marke abriß und die Nietlöcher mit Siegellack verschmieren wollte. Nach der Herkunft der Räder befragt, gab er an, sie von Unbekannten zur Reparatur erhalten zu haben. D. wurde festgenommen. Nach längerem Leugnen legte er ein umfassendes Geständnis ab. Seit Februar 1932 hat sein 13jähriger Sohn fast jede Woche zwei Fahrräder gestohlen; in den letzten Wochen sind es noch mehr gewesen. Die Räder übergab er seinem Vater, der sie sofort umarbeitete und verkaufte. In den ersten Wochen hat sich an den Fahrraddiebstählen auch noch ein 12jähriger Schüler — ein Freund des 13jährigen D. — beteiligt. Nach der Aussage des D. kommen weit über 100 Fahrraddiebstähle in Frage. Die Räder wurden immer frei von der Straße gestohlen und, da sie ungesichert waren, konnten die Diebstähle so leicht ausgeführt werden. D. ist dem Richter vorgeführt worden.

Feierabendsingen.

Mücheln. Der Deutsche Sängerbund begeht seit einigen Jahren in der letzten Juniwoche den Tag des Deutschen Liedes. Die hiesigen vier Männergesangvereine halten diese Kundgebung am kommenden Freitag, abends 8,30 Uhr, in Gestalt eines Feierabendsingens auf dem Marktplatz ab.

70 Jahre alt.

Wüstenentzsch. Am gestrigen Tage konnte der älteste Einwohner von hier, Gutsbesitzer Alwin Riedel in vollet geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Wir gratulieren herzlich dem Leser des MT.

Oberbürgermeister will zurücktreten.

Weißenfels. Oberbürgermeister Daehn hat aus Gesundheitsrücksichten seine Innuhestandversetzung nachgesucht.

Grabstätte freigelegt.

Bad Dürrenberg. Gestern früh legten Arbeiter, die in der Goddulaer Kiesgrube beschäftigt waren, daselbst eine Grabstätte frei, die noch gut erhalten ist.

Jugendgruppe im Frauenverein.

Holleben. Eine Bereicherung seiner Arbeit hat der hiesige Vaterländische Frauenverein dadurch erfahren, daß ihm eine Jugend- und Jungmädchengruppe angegliedert wurde, die von Frau Hauptlehrer Hauschild geführt wird.

Außenreparatur der alten Schule.

Holleben. Die alte Schule wird einer umfangreichen Außenreparatur unterzogen. Der angespannten finanziellen Lage halber erfolgt in diesem Jahre nur die Instandsetzung der zwei Wetterseiten.

Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten MAGGIs Suppen
Mehr als 30 Sorten

Warum kam er nicht? Warum kam Nedderkopp nicht?"

Endlich, endlich der Schritt eines Menschen! Sie sprang vom Stuhl auf, atemlos starrte sie auf die Fletttür. Der eintrat war Palle — Palle allein.

„Du bist's. — Wo is mein Swiegervadder?"

„Ich vermein, der wird noch im Krug in Scharmbeck sitzen", antwortete der Knecht gelassen. „Mir dauerte das zu lang."

„Un — Helge? — Hast Helge nicht gesehn?"

„Nee, Helge hab ich nicht gesehn. Gu'nacht, Bäuerin. Ich bin müde."

Hannah wartete weiter. Schnarrend verkündete die Schwarzwälderuhr in der kleinen Stube die zweite Morgenstunde. Der Tag dämmerte. Da stellte Hannah das Spinnrad beiseite, löschte die kleine Lampe am Herdhimmel, und ging in ihre Kammer, trostlos, zermürbt von ihrer würgenden Angst.

Sie hatte eben die Talgkerze auf die Truhe gesetzt, als die Fletttür aufgerissen wurde — und, ja! der Schritt, der diesmal über das Flet daher kam, das war Helges Schritt. Im nächsten Augenblick stand er vor ihr. Sie stieß einen Jubelruf aus.

„Helge! — Da bist! Da bist. Endlich! — Nu is alles gut."

Sein Gesicht war blaß, sein Blick verstört. Wirr hing das Haar ihm um die Stirn.

Er antwortete nicht auf ihren Gruß. Stumm warf er seine Mütze auf einen Schemmel, dann nahm er ihr Gesicht zwischen seine beiden Hände, betrachtete es lange aufmerksam und schüttelte den Kopf.

„Kann das sein", murmelte er, „daß ein Mensch an einem Ort is — un gleichzeitig an ein andern? Gibt es das? Soll ich an dein Onkel Melchior sein Geisters glauben?"

„Was meinst?" fragte sie erschrocken. „Was willst sagen?"

Er ließ sie los.

„Ich weiß bloß nich, ob ich dir dafür danken soll —"

Helge — um Gotteswillen, gib Bescheid! Wo is dein Vadder? Wo is Janfredrik Nedderkopp?"

„Ich weiß nich —. Frag nich! Frag nich!" Er warf sich angekleidet auf das Bett. „Ich glaub, ich bin aus meinen Sinnen — — Laß mich ifafen — ifafen —"

Wirklich fiel er sofort in Schlaf. Aber Hannah wartete auf den Schritt Nedderkopps.

Kein Nedderkopp kehrte heim.

Am Morgen, als sie aufstanden, sagte Palle zu Hilpert: „Ich hab mir dein Rat überdacht, Hilpert. Recht hast, es ist Sünd und Schande, daß ich meine jungen Tage auf diesem Moorhof vertrödele und laure auf Dinge, die nicht kommen. Ich will meinen Kram zusammenpacken und bei der nächsten Gelegenheit übers Wasser machen. Wenn ich an einem Morgen nicht da bin, dann weißt, ich fahr meinem Glück entgegen."

Der alte Knecht zwinkerte bedeutsam mit den Augen.

„Hast's nich in die Hand bekommen, das Stück Gold, das du aufheben verlangend warst?"

„Hilpert", antwortete Palle ernsthaft, „deine Bäuerin ist eine heilige Frau."

„Da sagst mir nix Neues. Aber deinem Entschluß geb ich Beifall. Fahr dein Glück entgegen, Jung — je eher, desto besser." —

Sie aßen die Morgensuppe. Kein Nedderkopp kam.

„Ihr dürft vandage nich alle hinaus zur Torfkuhle", sagte Hannah besorgt. „Ein muß alleich sach Scharmbeck, Umfrage halten nach Janfredrik Nedderkopp."

Von denen um den Tisch verspürte keiner Neigung.

„Er wird sein Rausch ausslafen, der Bauer", meinte Hilpert. „Er verträgt das slecht, wenn ein sich in sein Angelegenheiten mengt."

Sie zogen alle zusammen zum Torfstechen. Sie kehrten zurück zur Mittagsgrütze. Von Janfredrik Nedderkopp keine Spur, keine Kunde.

Gerade als sie vom Tisch aufstanden, kam ein Wagen langsam über die Brücke gerasselt. Alle eilten vor die Fletttür, spähten hinaus. Ein Bauwagen war's. Der Fuhrmann in blauem Kittel ging nebenher.

Hilpert hielt die Hand über seine weitsichtigen Augen.

„Ich vermein, das is Krischan Hebenrod aus der kleinen Reihe, der, wo immer Steine fährt für die neue Schule in Scharmbeck."

Hannah drückte beide Hände auf ihr wildklopfendes Herz. Sie richtete in heißer Angst ihre Augen auf Helge. Der stand stumm und blaß mit zusammengekniffenen Lippen, und starrte dem Fuhrwerk entgegen. Näher kam's, hielt vor der Fletttür.

„Gu'ndag mitiammen", sagte der Mann. Es war Krischan Hebenrod. „Gutes is es ja nich, was ich dr daherbring, Helge. Aber ich mein, du wirst mir's doch Dank wissen. Tia."

Auf dem Boden des Gefährts lag ein Körper, zugedeckt mit einer Pferdedecke.

„Is es —" fragte Helge, die Zähne schlugen ihm aufeinander. — „Is es — mein Vadder?"

„Janfredrik Nedderkopp, allemal. Muß ihn woll der Slag getroffen haben auf'm Weg, wie das so vorkommt bei alten Leuten. Tia."

„Dot?"

„Dot un starr. — Da!"

Der Mann schlug die Decke zurück. Da lag Janfredrik Nedderkopp. Sein böses, trotziges Gesicht drohte und stürmte noch im Tode unter dem langen, weißen Haar hervor, seine Hände waren geballt in einer letzten, verzweifelten Auflehnung gegen die Gewalt des Todes. Weike stieß einen Schrei aus und versteckte das Gesicht in den Händen.

„Ich kann keine doten Menschens sehen."

Hilpert trat rasch herzu, half den Körper vom Wagen heben. Helge rührte sich nicht.

Hebenrod berichtete derweil: „Ich hatt meine Fuhre Backsteine in Scharmbeck abgeladen, un fuhr gans kommod die Straße zurück. Dr war kein Menschenseele weit un breit. Mit eins scheut mein Pferd, das bislang gans stad gegangen war, scheute un bockt, wirft den Kopf zurück, schnauft, un will nich voran. An so 'n Stück Hecke will's partu nich vorbei. Wie ich denn vermundert zukuck, da seh ich was Buntes durch das Blättergefilz schimmern. Wie ein Bündel Kleider lag's zwischen dem grünen Roggen. Da is der Düwel los, denk ich, un bieg um das Stück Hecke herum. Un da erkenn ich denn den Paddenbohbauer. Auf sein Rücken lag er, lang ausgestreckt. Daß dr kein Leben mehr in ihm war, sah ich gleich. Ich sagt mir aber, es is Christenpflicht, daß du den alten Mann zu sein Leuten un in sein Haus bringst, damit, daß er sein richtige Bestattung kriegt. Tia. — Un ein hart Stück Arbeit is es gewesen, den sweren Körper aufzuhören un auf mein Karren zu laden. Das is so."

„Ich werd dir's gut machen", sagte Helge.

„Das wirst woll. Helge Nedderkopp. Aber nich darum sag ich's. Mein verlorene Zeit wirst mir ersetzen. Sonst verlang ich nix. War Christenpflicht. So 'n Dienst muß iederein dem andern leisten. Tia."

Sie trugen Janfredrik Nedderkopp ins Haus, legten ihn in sein Bett. Helge stand noch immer vor der Tür und rührte sich nicht.

„Helge —" mahnte Hannah leise.

Er griff sich mit beiden Händen an seine Stirn.

„Dot! — Dot! — Vannacht dot! — Ich weiß nich, bin ich in mein Sinnen, oder bin ich's nicht."

Hannah ging ins Haus, suchte das feinste Linnen hervor zur Bedeckung für den Kalkkalk, auf dem der Tote aufgebahrt werden sollte. Die dicksten und glattesten Kerzen steckte sie in die vier Zinnleuchter, an den vier Ecken. Dabei liefen ihr die heißen Tränen über die Wangen.

„Was plärrst?" fragte Helge, der ins Haus getreten war, rauh. „Um dich hat Janfredrik Nedderkopp wahrhaftig kein Tränen verdient."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0004

Beilage „Die junge Welt"

Urgroßvater lernt das ABC.

Wir besehen alte Kinderfibeln ...

Die alten Fibeln wußten schon, daß Kinder gern Bilder besehen, und darum bringen sie zu jedem Buchstaben mindestens ein Bild, um dem Kinde das Lernen unterhaltender zu machen und durch Anschaulichkeit das Gedächtnis aufzumuntern. Denn was man gesehen hat, behält man weit leichter, als was man nur liest.

Auch weise Lehren wurden erteilt und zahlreiche Verse aus solch alten Fibeln sind auf uns gekommen, die uns mit ihrer sonderbaren alten Rechtschreibung und Ernsthaftigkeit wunderlich anmuten. Oft auch sind die Verse recht kräftig, denn in der guten alten Zeit, die schon so weit zurückliegt, liebte man ein deutliches Wort und nahm es nicht weiter übel, wenn es nur in gutem Sinne gebraucht war. Da lesen wir folgende Reime:

Wie guth ist das Cameel,
Wie folgsam und gethreu,
Auch du, mein Kind,
Sey guth und werde fehlerfrey.

Nicht Opfer fordert Gott der Herr;
Ein frommer Sinn ist ihm gefälliger.
Die Pferde zähmt Zaum und Gebiß,

Bilder aus einer Stralsunder Fibel von 1788.

Der Abc-Baum aus einer Fibel um 1490.

*

Die Quappe ist nicht schöhn,
Doch dient sie uns zum Essen,
Nicht blosz nach der Gestalt
Musz man den Werth ermessen.

*

Gebratne Hasen sind nicht bös,
Der Hammer gibt gar harte Stöß.

*

Die schlaue Katze friszt die Mäus,
Der Kamm herunter bringt die Läus.

*

Die Sau im Koth sich wälzet sehr,
Dasz Szepter bringet Ruhm und Ehr.

Eine Nacht im Zelt.

Unser kleiner Mitarbeiter schreibt:

Berlin, im Mai 1933.

Am letzten Sonnabend im Mai wurde der Grunewald plötzlich lebendig. Die bündische Jugend rückte in Sechserreihen zum Bahnhof Grunewald und von da aus zum Lagerplatz.

Die Zelte werden aufgeschlagen. Manchem Führer stehen die Haare zu Berge, weil seine Jungs natürlich wieder die wildesten sind. Nach einiger Zeit klärt sich die Lage. Die Zelte stehen. Etwas windschief noch, aber sie stehen zur Freude des „Verantwortlichen". Dann treten die Jungs an. Von allen Seiten rücken die Gruppen unter Trommelgedröhn zum „Lagermast". Das Land Berlin steht! Ein Kommando, und langsam steigen die Fahnen empor. Die Trommeln grollen, und plötzlich setzen die Jungen ein und singen ein Lied! —

Langsam geht die Sonne unter. Wieder treten die Jungen an und nach Flaggenabzug bilden sie einen Kreis um die Flamme. Lieder klingen empor. Einer liest etwas vor. — Dann wird abgerückt zu den Zelten.

Das Zeltschlafen ist nun ein Kapitel für sich. Schon beim Auspellen geht das Theater los, denn es muß peinlichste Ordnung herrschen, sonst findet der glückliche Besitzer am nächsten Morgen seine Sachen über's ganze Zelt verstreut. Nachdem sich's jeder unter handgreiflicher Beihilfe bequem gemacht hat, wird auch ein bißchen geredet, aber plötzlich ertönt die Trompete! Zapfenstreich! Das Gerede verstummt, und dann hört man bald nur noch das Arbeiten eines Sägewerks oder das Schnaufen einer Lokomotive, während draußen die Wachen hin und her gehen. Dreitausend Jungen schlafen in ihren Zelten.

Hans Ferdinand Döbler.

Zauberei mit einer Münze.

Einen kleinen Trick zum Zaubern für die weniger Geschickten.

Man nimmt sechs verschiedene Münzen, wirft sie in eine Schale, bittet einen aus der Gesellschaft, sich heimlich eines dieser Geldstücke herauszunehmen und genau seinen Wert zu merken. Dann umschließt ihr fest die Hand, die die Münze hält, mit euren beiden Händen, zählt langsam bis dreißig, murmelt dann eine Beschwörungsformel, laßt die Münze zu den anderen werfen, ohne daß ihr sie zu sehen bekommt, und erklärt dann den Zuschauern:

„Jetzt werde ich mit verbundenen Augen die Münze finden, die in der Hand gehalten wurde", und ihr greift in die Schale, sucht unter den Münzen diejenige, die etwas angewärmt ist — vom langen Halten in der Hand! —, nehmt sie heraus und zeigt sie dem staunenden Publikum.

Die Hauptsache bei diesem kleinen Trick ist, daß ihr die Wahl der Münze und ihr Hineinwerfen in die Schale nicht seht — am besten geht ihr dazu ins andere Zimmer — und daß ihr den Betreffenden die Münze lange genug in der Hand halten laßt.

Zum Kopfzerbrechen.

1234 so ist's ein sonderbar Gestein,
3421 und so ein Zufluchtsort, ein Tal, ein Hain,
4312 so ist's ein Dorf Italiens; allein
1243 so, liebe Raterin, kannst du es sein!

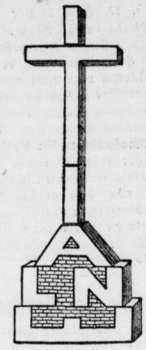
*

Mir schmeckt es fein, sowohl allein
Als wenn es Tee und Kuchen beigemengt;
Mit en daran sieht's jedermann
Am Bild, das über meinem Schreibtisch hängt.

Verwandlungsrätsel.

Die Wörter: Robe, Posa, Wind, Ober, Graf, Mord, Korn, Berg, Salz, Rips, Bath, Moor, Base, Bube, Harz, Halm, Reis, Lima, Pelz sind durch Veränderung je eines Buchstaben in ebensoviel Wörter von anderer Bedeutung zu verwandeln. Die zur Veränderung benutzten Buchstaben ergeben bei richtiger Lösung die Anfangsworte eines bekannten Liedes.

Ein Land in Europa.



Auflösungen.

Italien. — Lias, Ali, Sali, Lila. — Rahm. Rahmen.

Rabe, Pola, Wild, Eber, Gras, Mond, Kern, Burg, Malz, Raps, Bach, Mohr, Bast, Bude, Herz, Harm, Reim, Lama, Pilz. = „Alles neu macht der Mai."

Freundschaft unter Tieren.

Oft schließen sich Tiere leichter an Menschen an als an andere Tiere, besonders wenn sie von anderer Art sind. Ihr kennt ja das Sprichwort von „Hund und Katze". Aber auch hier gibt es Ausnahmen, und damit ihr's auch glaubt, zeigen wir euch Photographien davon.

Da ist der kleine Terrier „Crappy", der Hund des Zoodirektors in London, mit dem jungen, drolligen Wickelbären „Teddy", der heute schon etwas größer, aber immer noch von gleicher Liebe für Crappy erfüllt ist.

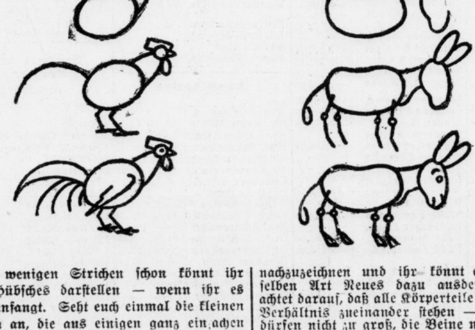
Seht die alte Schimpansin, die einsam in ihrem Käfig lebt. Sie ist alt und kränklich, verträgt nicht viel Bewegung und darf keine Aufregung haben. Weil das Leben aber gar so langweilig ist, hat sie Freundschaft mit einer Maus geschlossen, die sie mit Brocken von ihrem Futter lockt und die sie streichelt.

Die Freundschaft zwischen der Katze und der Eidechse wird allerdings nicht lange dauern, so reizend die beiden noch zusammen spielen. Denn diese Eidechse ist keine Eidechse, obgleich sie Aehnlichkeit damit hat. Es ist ein junger Alligator, der seiner Freundin Pussi hier ein Küßchen gibt, und in wenigen Monaten wird er so groß und unliebenswürdig sein, daß er seinen Rachen zu ganz anderen Dingen gegen Pussi gebrauchen würde — wenn man nicht vorsichtshalber die beiden vorher trennte.

Die jungen Raubtiere, denen man eine Hündin als Amme gibt, hängen an dieser wie an ihrer eigenen Mutter. Und doch muß man sie von der Pflegerin trennen, denn wenn sie groß werden und im Spiel ihre Kräfte üben wollen, bedenken sie in ihrer Unerfahrenheit nicht, daß die Vizemutti ihnen nicht gewachsen ist, und diese hat oft schon schweren Schaden genommen, den die Löwenkinder ihr unfreiwillig zufügten.

Aus der Mutterliebe heraus entstehen überhaupt zahlreiche Tierfreundschaften. Denn für hilflose Tierkinder, ob es nun Küken, Alligatoren, junge Raubtiere sind — dafür hat jede Tiermutter Verständnis. So holte sich eine Hundemutter zu ihren eigenen Jungen noch die jämmerlich piepsenden Küken, die von der Brutmaschine ausgebrütet waren und nun vereinsamt auf dem Gutshof umherirrten. Die Hündin trieb sie sorgsam wie eine Herde Schafe in ihre Hütte, die kleinen Hühnchen empfanden sofort die Wärme aufs angenehmste und richteten sich zwischen den erstaunten Hundekindern häuslich ein. — Erwachsene Tiere schließen selten Freundschaft untereinander. Sie werden sich vielleicht gegenseitig dulden, aber wirkliche innige Freundschaft nehmen sie fast nur aus der Jugend herüber. Und ist es bei uns Menschen viel anders . . .?

Zeichenunterricht für die Kleinen.



Mit wenigen Strichen schon könnt ihr etwas Hübsches darstellen — wenn ihr es richtig anfangt. Seht euch einmal die kleinen Figuren an, die aus einigen ganz einfachen Formen zusammengesetzt sind. Sie sind leicht nachzuzeichnen und ihr könnt euch in derselben Art Neues dazu ausdenken. Aber achtet darauf, daß alle Körperteile im richtigen Verhältnis zueinander stehen — die Ohren dürfen nicht zu groß, die Beine nicht zu kurz, die Köpfe nicht zu klein sein . . .

Die Haubenlerchen.

Von Hans Leifhelm.

Wer sind die kleinen, flinken Gesellen,
Unscheinbar trippelnd auf dem Asphalt?
Sieh, wie sie flüchtig vorüberschnellen,
Zehn Schritte weiter machen sie halt;
Sommers und Winters, auch noch im Regen —
Die Spitzgeschopften sind allerwegen,
Die Haubenlerchen.
Hier auf dem Bordstein, dort am Kanale,
Manchmal zu vieren, meistens zu zweit,
Gern auch am Bahnhof, vorm Wartesaale,
Und an den Zügen, wie zum Geleit;
Wie sie sich wenden, das Köpfchen stellen,
Sandfarbne, zarte, kleine Gesellen,
Die Haubenlerchen.
Wie sie die Straßen, die Straßen lieben,
Wie Gassenbuben, so stadtvertraut,
Die Bahnen brausen, die Autos stieben,
Da hörst du flüchtig den süßen Laut,
Du lauschst verloren, willst dich besinnen,
Nach ihnen schauen — sie sind von hinnen,
Die Haubenlerchen.

Die Kolibris sind nicht nur die kleinsten unter den Vögeln — eine Art, der Prinzeß Helene-Kolibri ist nicht größer als eine Hummel —, sondern sie fliegen auch schneller als andere Vögel. Die farbenprächtigen Tiere bewegen ihre Flügel so schnell, daß es aussieht, als ob sie stillstehen, in Wirklichkeit aber führen die Flügel 600 bis 1000 Schläge in der Minute aus.

*

Eine Schnecke bewegt sich in einer Geschwindigkeit von 0,0015 Metern in der Sekunde vorwärts, eine Fliege bringt es auf 1,1 Meter in der Sekunde. Die Brieftaube hat eine Höchstgeschwindigkeit von 26 Metern in der Sekunde, während der Adler 31,25 Meter zurücklegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0005

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 27. Juni 1933

Ruhig.

Berlin, 27. Juni. Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Man nimmt an, daß sich nach den gestrigen Kursbesserungen, die sich in der Hauptsache durch den Materialmangel erklärten, vereinzelt etwas Interesse aus Publikumskreisen zeigen wird, nachdem die in den letzten Tagen beobachteten Abgaben anscheinend beendet sind. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung konnten sich daher erstmals etwas stärker auswirken. Autowerte konnten schon in den letzten Tagen von dem großen Autostraßenprojekt der Regierung profitieren.

Von Valuten hörte man London-Kabel 4,24. Der Gulden lag schwach und war gegen Kabel mit 49 zu hören.

Mitteldeutsche Genossenschaftsfusion.

Verbandstag gewerblicher Genossenschaften Mitteldeutschlands.

In Halberstadt traten am Montag die Vertreter von 125 gewerblichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und Hannover und der Länder Anhalt und Braunschweig, die über 25 000 Mitglieder zählen, zu einer Vagung zusammen, um die Verschmelzung der beiden mitteldeutschen Genossenschaftsverbände (Revisionsverbände) zu beschließen. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Verbandsleiters Direktor Graul in Halle, der sämtliche aktuellen Wirtschaftsprobleme der Genossenschaften anfaßte.

Einleitend hob der Redner hervor, daß gerade die Kreditgenossenschaften und die Warengenossenschaften in der Krise besonders schwer gelitten haben. Von den seit 1930 entzogenen fremden Mitteln mußten die Kreditgenossenschaften allein etwa zwei Drittel durch Debitorenabbau hereinholen. Selbstverständlich wirkte sich das für den Mittelstand sehr hart aus. Weiter ging der Vortragende auf die Zinsfrage ein, die natürlich bei den genossenschaftlichen Kreditanstalten eine große Rolle spielt. Die Genossenschaften, so legte er dar, wollen sich den Bestrebungen zum Abbau der Zinsen willig einordnen; aber Erfolg kann eine Abbauaktion nur dann haben, wenn sie von einer großzügigen, die Gesamtwirtschaft erfassenden Neuordnung getragen werde. Die Ausgestaltung der Revisionen wurde von dem Vortragenden ausführlich behandelt. Sie werden häufiger stattfinden und stark ins Materielle gehen.

Am Schluß seines Vortrags stellte der Redner die Forderung auf, daß der Regierungsbezirk Erfurt unbedingt dem provinzialsächsischen Genossenschaftsgebiet erhalten bleiben müsse.

Einig war sich die Versammlung in der Auffassung, daß die Neugestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse den Genossenschaften eine wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe zuweise. Die Mittelstandspolitik der Reichsregierung werde gerade auch die Bedeutung der Genossenschaften erweisen.

An der am Abend stattfindenden Feier beteiligten sich annähernd 300 Genossenschaftsvertreter und Gäste, darunter eine größere Anzahl Vertreter von Behörden. Die Tagung findet heute ihren Fortgang.

Transfersperre und Reichsbankausweis

Wie bereits in der Vorwoche, ist auch der Reichsbankausweis für die dritte Juniwoche stark beeinflußt durch weitere Rückzahlung auf den Golddiskontbankkredit. Nachdem in der Vorwoche 17 Mill. Dollar zurückgezahlt waren, was rund 60 Millionen Mark erforderte, sind jetzt weitere 14,5 Mill. Dollar zurückgezahlt im Betrage von rund 50 Mill. Mark. Es bleiben nunmehr noch etwa 13½ Mill. Dollar zur Rückzahlung übrig. Der Gold- und Devisenverlust betrug jedoch nur 45,2 Mill., wovon 41,2 auf Gold und 4 Mill. auf deckungsfähige Devisen entfallen. Es ist somit unter Berücksichtigung der Rückzahlung eine leichte Besserung des Deckungsbestandes festzustellen, die jedoch nur möglich wurde dadurch, daß bereits Einzahlungen in die Konsortionskasse vorgenommen worden sind.

Insgesamt beträgt der Rückgang der Kapitalanlage 113,2 Mill. Der Bestand an Wechseln und Schecks ist um 68,8 auf 2972,8 Mill., an Reichsschatzwechseln um 36,4 auf 4,4 Mill. und der Lombardbestand um 8,3 auf 69,8 Mill. zurückgegangen. Eine Steigerung der sonstigen Aktiven um 71,2 auf 405,4 Mill. hängt mit der Rückhändigung von Sicherheiten für den Golddiskonbankkredit von seiten der Golddiskontbank im wesentlichen zusammen.

Der Notenumlauf ermäßigte sich um 84,2 auf 3199,8 Mill. An Scheidemünzen flossen 38,7 Mill. in die Bestände der Reichsbank zurück. Das Deckungsverhältnis hat gegenüber der Vorwoche eine leichte Besserung von 7,6 auf 8. v. H. erfahren. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5095 Mill. gegenüber 5651 Mill. im Vorjahr, bleibt also noch immer recht erheblich hinter dem Vorjahr zurück.

Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt folgendes mit:

„Das Reichswirtschaftsministerium hat in den letzten Wochen unter Anhörung hervorragender Sachverständiger geprüft, ob und welche Maßnahmen zu einer Verbesserung der deutschen Elektrizitätswirtschaft getroffen werden können. Dabei hat sich herausgestellt, daß eine Vereinfachung der Organisation der Elektrizitätswirtschaft mit dem Ziele der Herabsetzung der Kosten, einer Ausweitung des Absatzes und einer Verbilligung und Angleichung der Strompreise durchführbar erscheint, nachdem die nationale Erhebung der Reichsregierung die Möglichkeit einer starken Einflußnahme auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland eröffnet hat.

Es hat sich aber weiter ergeben, daß die Hemmungen, die bisher einer planvolleren Ausgestaltung der Elektrizitätswirtschaft entgegenstanden, örtlich durchaus verschiedener Natur sind. Generelle Maßnahmen müssen daher im Interesse der Gemeinschaft und insbesondere der Stromverbrauch den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Bei dieser Sachlage hat das Reichswirtschaftsministerium in Fühlungnahme mit der Aktiengesellschaft für deutsche Elektrizitätswirtschaft die erforderlichen Erhebungen eingeleitet, um in möglichst kurzer Frist Maßnahmen zu einer Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse treffen zu können. Diese Maßnahmen werden voraussichtlich mit einer Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms verbunden werden können.

Die Bearbeitung von Einzelfällen, die beim Reichskommissar für Preisüberwachung zur Zeit schweben, erleidet keinen Aufschub. Selbständige Eingriffe in die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft müssen unbedingt vermieden werden; sie tragen die Gefahr in sich, da ßdie beabsichtigten Maßnahmen in ihrem Erfolg gefährdet werden, und daß dadurch dem Interesse der Verbraucher Abbruch geschieht."

Umorganisation bei Tafelglas.

Im Geschäftsjahr 1932 hat die Deutsche Tafelglas Akt.-Ges. „Detag" in Fürth in Bayern die Glasfabrik Crengeldanz Akt.-Ges. in Witten sowie die Gewerkschaft Kunzendorfer Werke übernommen, ferner die Mehrheit der Vereinigten Vopelius'schen und Wentzel'schen Glashütten G. m. b. H. in St. Ingbert-Saar übernommen. Wegen der Vergrößerung wurde das Aktienkapital auf 6 Mill. Mark verdoppelt und die Firma in Deutsche Tafelglas Akt.-Ges. „Detag" geändert. Durch diese Umorganisation wurde ein infolge der Absatzschrumpfung unvermeidlich gewordener Kampf der deutschen Tafelglashütten untereinander vermieden und eine Anpassung der Produktino an den gesunkenen Bedarf ermöglicht. Die bisherige Entwicklung hat gezeigt, daß die Zusammenfassung der einzig mögliche Weg zur Vermeidung weiterer schwerer Kapitalverluste in der deutschen Tafelglasindustrie gewesen ist. Die ungünstige Absatzentwicklung zwang zur Stillegung der Hütte Crengeldanz. Die Umstellung machte eine große Anzahl außerordentlicher Ausgaben notwendig. Das Geschäftsjahr schließt daher mit einem Verlust von 207 876 Mark ab. Dieser wird mit 157 437 Mark aus den Reserven gedeckt, während der Rest vorgetragen werden soll.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, dem 26. Juni, für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 55, niedrigster Preis 40, häufigster Preis 50 RM.. Bullen 52, 46, 50: Kühe 52; 39, 50; Färsen 56, 52, 54; Jungrinder 50, 46, 48; Mastkälber(einschl. Lunge u. Leber) 80, 80, 80; Saugkälber (do.) 75, 65, 70; Lämmer, Masthammel (do.) 65, 60, 63; Schafe (do.) 60, 55, 55; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 52, 46, 50: Ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

Hallesche Produktenbörse.

Amtlich festgestellte Preise vom 27. Juui.

		heute	vorher
Weizen, Dschn.. ruhig	75-76 kg	187-189	183-190
do. do. rnhig	77 kg	189-191	190-192
Roggen, Dschn., stetig	70 kg	161-163	161-163
Industriegerste, ruhig		165-170	165-170
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü.N.)		-	200-206
Futtergerste, Abfallgerste (ruh.)		158-163	158-163
Hafer, Durchschn.-Qual., stetig		140-144	139-143
Viktoriaerbsen, ruh. (f.ü.N.)		18,00-20,00	18,00-20,00
Grüne Erbsen, ruhig		-	-. -
Futtererbsen, ruhig		12.00-13,00	- -
Weizenkleie (mittelgrob) fest		9,25-9,75	9,50-9,75
Roggenkleie, stetig		8,50-9,00	8,50-9,00
Malzkeime, fest		8,50-9,00	8,50-9,00
Trockenschnitzel, ruhig		8,00-8,50	8,00-8,50
Zuckerschnitzel ruhig		8,00-8,50	8,00-8,50
Heu (lose), ruhig		5,00-5,50	5,00-5,50
Weizenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,60	1,60
Roggenstroh (drahtgepr.) ruh.		1,70	1,70

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindest. 15 To. Allgemeine Tendenz: Bei geringem Geschäft blieben die Preise fast unverändert.

Berlin, 27. Juni. Amtl. Butternotierungen. 1. Qualität 1,10, 2. Qualität 1,03. 3. Qualität 0.96 je Pfund. Tendenz: Zuversichtlicher.

Berliner Produktenbörse vom 26. Juni.

Weizen, märk.	186—188	Vikt.-Erbsen	24,00-29,50
Futterweizen	–	Futtererbsen	13,50-15,00
Sommerweizen	–	Peluschken	12,50-14,00
Roggen, märk.	151—153	Ackerbohn	12,50-14.00
Braugerste	–	Wicken	13,00-14,00
Industriegerste	160-169	Lupinen, bl.	11,00-12,25
Hafer, märk.	138—141	do. gelb	14.25-14,50
Weizenmehl	22,50-26,75	Seradella, neu	16-18.00
Roggenmehl		Leinkuchen	15,30
70 Proz.	20,60-22,75	Erdnußkuchen	11,50
Weizenkleie	9,60—9,75	Trockenschnitzel	8,60
Roggenkleie	9,30—9.50	Soia-Schrot	13.20

Magdeburg, 26. Juni. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Rnhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	5,70	5,40	Oktober	5,90	5,80
Juli	5,70	5,40	Novbr.	6,00	,90
August	5,70	5,60	Dezember	6 20	6.00
September	5,80	5,70	März	6 50	6 30

Berlin, 26. Juni. Amtl. Preisfeststellung für Zink. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	24,00	23,50	Dezbr.	25,25	24,75
Juli	24,00	22,75	Januar	25,50	25,00
August	24,25	24,00	Februar	26,00	25,25
Septbr.	24,50	24,25	März	26,50	25,50
Oktober	24,50	24,25	April	26,75	25,75
Novbr.	25,00	24,50	Mai	27,00	25,75

Metallpreise in Berlin v. 26. Juni (für 100 kg in Reichsmark): **Elektrolytkupfer wire bars** 60,2.. Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon-Regulus 39-41, Feinsilber für 1 kg fein 39.25-42.25.

Berlin, 26. Juni. Eierpreise. Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische gest., Sonderkl. über 65 g 8,75; Größe a) unter 60 g 7,75, Größe b) über 55 g 6,75, Größe c) über 50 g 6,00, Größe d) über 45 g 0,00; frische Eier, Sonderkl. über 65 g 8,25; Größe a) über 60 g 7,25, Größe b) über 55 g 6,25, Größe c) über 50 g 6,00, Größe d) über 45 g 0,00; sortierte Größe b) über 55 g –, unsort. 6,25 – 6,50; kleine und Schmutzeier 5,7 .

Auslandseier: Dänen und Schweden, 18er 8,25, 17er 7,50, 15½-16er 6,75, leichtere 0,00, Estländer 18er 8,.0 17er 7,25, 15½-16er 6,50 , , Rumänen 0,00, Ungarn und Südslawier 0,00, Russen, normale u. Polen, normale 6,00- . abweichende , kleine und Schmutzeier 5,50.

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%

vom 26. Juni

Deutsche Anleihen

	26. 6.	22. 6.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	–	–
6 do. für 2. 9. 35	79,00	81,25
6 Dt. Reichsanl. 29	90,25	90,25
6 Dt. Reichsanl. 27	84,50	84,50
5 Dt. Reichssch. „K"	–	–
Young-Anleihe	77,50	78,00
6 Pr. Staatsanl. 28	98,50	98,12
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 3 I. F	99.75	99,70
6 do. 1930 I. Folge	97,75	97,75
6 Thür. Staatsa. 26	–	–
Steuergutscheine Gruppe I	–	–

	26. 6.	22. 6.
6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	72,00	74,00
6 D. Reichsb. Schtz	98,62	98,62
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,25	100,00
6 do. do. Folge II	100,12	100,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	87,00	87,00
D. Anl. Ausl.-Schein	75,75	74,70
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	11,05	10,80
Dt. Wertbest. Anl.	–	—
4 Dt. Schutzg. Anl	7,20	7,30
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29 .	87,00	87,00
6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30 .	87,00	87,00

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em.		–
5 do. do. Em. 41		80,50
5 do do Em. 45		80,50
5 do. do. Em 19		68.50
5 Pr. Ztrst. Gld B. 3,6,10		79,00
5 do. do. B. 9		79,00
5 do do. R 14 u. 15		79,00
5 do do R. 18		79,00
5 do do R. 19		79,00
5 do. do. R 20 u. 21		79,00
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19		83.00
5 do do R. 13 u. 15		82,75
5 do do R. 17 u. 18		83,00
5 do do R. 10		82,75
5 do do R. 21		82,75

6 do. Kom. R. 20	—
6 do. do. R. 6	75,50
6 do do. R. 8	76,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—
6 (8) do.	74,25
6 (7) do. Ausg. 1-2	73,75
6 do	-
5½ Liqu.-Pfandbriefe	80,75
5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	80,50
6 Pr. do. do. 1928	80,50
6 Prv Ztr. Bd. H.K. 27.28	67,00
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. E m. 1 .	80,00
6 do. H. Kom E m. 1	69,50

Verkehrs-Aktien

	26. 6.	22. 6.
A.-G. f. Verkehrsw.	45,00	44,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	79,00	80,00
Canada-Abl.-Sch.	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	37,50	38,25
do. Reichsb. V.-A.	98,75	99,00
Halb.-Blankenbg.	22,00	—
Halle-Hettstedt	20,00	—
Hbg.-Amer. Pack.	15,87	15,50
Hamburg. Hochb.	55,75	55,00
do. Südam. Dpfsch		—
Hansa Dampfsch.	22.50	27,50
Norddtsch Lloyd	16,00	16,25
Nordh.-Werniger.	16,00	—
Zschipk. Finsterw.	84,00	84,50

Industrie-Aktien

	26. 6.	22. 6.
Accumulat.-Fabr.	174,00	175,00
Adler Portl.-Zem.	–	28,25
Adlerhütten Glas	36,50	36,12
Alg. Kunstzijde U.	38,00	37,75
Allg. Elektr.-Ges.	22,00	21,12
Alsen Portl.-Cem.	105,00	–
Ammendf. Papier	–	67,00
Amperwerke Elek	91,25	90,25
Anhalt. Kohlenw.	81,50	85.00
do. do. Vorz.	–	
Augsb. Nbg. Mfbr	57,00	–
Bachm. & Ladewig	56,00	57,00
P. J. Bemberg .	46,00	44,00
J. Berger Tiefbau	159,00	158,50
Bergmann Elektr.	–	13,00
Berl.-Guben. Hutf.	–	–
Berlin Holz-Kont.	48.00	49,00
do.-Karlsruh. Ind.	70,50	70,00
do. Maschinenb.	70,25	70,75
Braunk. & Brik. Ind	–	–
Brnschw. AG. f. Ind	98,50	104,00
Breitenb. Portl.-C.	–	59,50
Brown, Boveri Co.	–	–
Buderus Eisenw.	68,25	72,62
Byk-Guldenwerk.	50,25	53,50
Charl. Wasserwk.	73 12	75,50
I.G. Chemie vollg.	150,00	148,00
Chem. Fbr. Buckau	–	
do do Grünau	79,00	79,00
do. do. v. Heyden	61,50	60,00
do. Ind. Gelsenk.	–	–
do. Werke Albert	48.25	50,00
Chromo Najork .	48.00	48,50
Concord. chem. F.	–	–
do. Spinnerei	13,50	13,50
Contin. Gummiw.	153,25	153,00
Contin. Linoleum	41.00	42,50
Cröllwitz Papier	–	–
Daimler-Benz .	28,50	27,50
Dtsch.-Atlant. Tel.	108,25	112,00
do. Baumwoll AG.	75,50	74,25
do. Cont. GasDess.	108,25	109,50
do. Erdöl-A.-G. .	10.,00	107,50
do. Jute-Spinner.	–	–
do. Kabelwerke .	60,25	61,00
do. Linoleumwk.	45,87	45,00
do. Spiegelglas.	–	–
do. Steinzeug	–	–
do. Teleph. u. Kab.	54,50	–
do. Ton- u. Steinz.	41,25	45,00
Dtsch. Eisenhdl.	47,00	45,00
do. Metallhandel	–	–
Dommitzsch Ton	–	–
Dortmund. A.-Br.	156.00	158,00
Dresden. Chromo	–	–
Dynamit A. Nobel	61,25	59,75
Eilenburg. Kattun	18,25	20.00
Eintracht Braunk.	168,00	158,50
Eisenb.-Verk.-M.	75,00	75,00
Elektra Dresden	-	—
Elektr.-Lief.-Ges.	87,75	87.25
Elektr.-W. Liegn.	–	-
Elek. Licht u. Kraft	102,00	106,25
Engelhardt-Brau.	108.50	111,00
Eschweil. Bergw.	-	-
I.G. Farbenindust.	126,75	125,25
Fein-Jute-Spinne	–	-
Feldmühle Papier	56,25	57,00
Felt. & Guilleaume	51,00	48, 5
Ford Motor Co.	–	-
Fraustädt. Zucker	–	99.00
Froebeln Zuckerf.	–	–
Gelsenkirch. Berg	55.50	54,25
Germania Portl. C.	–	55,00
Gesfürel-Loewe .	88,00	86,75
Gildemeister & Co.	–	–
Glauziger Zucker	97,00	104,00
Gebr. Goedhart .	–	–
Th. Goldschmidt	44,75	44,87
Hallesche Masch.	50,00	–
Hamburg. Elektr.	105,75	105,75
Hammersen A.-G.	–	-
Harburger Eisen	63.50	63.75
Harburg. Gummi	25,50	26.00
Harpen. Bergbau	97,00	98,00
Hedwigshütte .	–	–
Hildebrd. Mühlen	-	–
Hirsch Kupferw. .	10,00	8,50
Hirschberg, Leder		–
Hochtief Akt. Ges.	108.50	106,50
Hoesch-Köln AG.	63,25	60,50
Hoffmann, Stärke	80,00	80 00
Hohenlohewerk .	–	–
Holstenbrauerei	–	57,25
Hotelbetriebsges.	–	–
Hubertus Braunk.	–	–
Huta Breslau . .	–	–
Lorenz Hutschenr	36,00	392,5
Ilse Bergbau . .	154.00	158,50
Indust. Werke AG.	50,00	48,00
Kahla Porzellan	10.00	9,25
Kaliw. Aschersib.	120,00	121,50
Kali-Chemie A.G.	86,00	84,00
Klöckner-Werke .	51,50	50,25
C. H. Knorr A.-G.	–	–
Köln. Gas- u. Elktr.	63,75	61,00
Körbisd. Zuckerfb.	–	–
Kraftw. Thüringen	–	–
Lahmeyer & Co.	122,00	123,75
Laurahütte	16,25	16,00
Leipz. Br. Riebeck	41,50	39,50
do. Landkraftw.	–	–
Leonhard Braunk.	–	–
Leopoldsgrube	40,12	40,75
Linde's Eismasch.	73,00	76,00
Lindström A.-G.	–	-
Lingel Schuhfabr.	–	–
Lingner-Werke	88,00	89,00
C. Lorenz A.-G.	–	-
Löwenbrauerei	–	95,00
Lüneb. Wachsbl.	–	–
Magdeb. Allg. Gas	–	–
do Bergwerk	–	–
do. Mühlenw.	–	123,75
Mannesmannröh.	64,00	62,37
Mansfeld Bergb.	22,50	22,12
Maschfb. Buckau	65,50	65,50
Maximilianshütte	-	-
Mitteld. Stahlwrk.	–	61,00
Mühle Rüningen	135,00	–
Neckarwerke . .	74,50	75,00
Niederl. Kohlenw.	158,75	158,25
Nordd. Eiswerke	71.00	70,00
Nordd. Kabelwerk	–	–
Oberb. Ueberl. Z.	10.00	10,00
Koksswerke u. chem. Fabrik.	–	–
Odenw. Hartst. Ind	–	–
Oeking. Stahlw.	–	–
Orenst. & Koppel	43,00	41,50
Phönix Bergbau	36,50	32,75
do. Braunkohlen	80,25	80 50
Jul. Pintsch A.-G.	–	–
Plauen Gardinen	31,12	32,00
do. Tüll u. Gard.	–	–
Polyphonwerke	31,00	30,00
Porzellanf. Tettau	–	–
Preußengrube	–	–
Radeberg Export	–	155,50
Rasquin Farbwrk.	–	
Rathgeb. Waggon	48,00	47,50
Reichelt Met. Schr.	–	37,00
Rhein. Braunkohl.	207,00	206,00
do. Chamotte .	–	–
do Elektrizität	98,00	97,50
do. Spiegelglas .	–	–
do. Stahlwerke .	90,50	88,00
Rh.-Westf. Elektr.		–
David Richter A.G.	22,50	20,00
A Riebeck Mont.	–	–
Rockstroh-Werke	–	–
Roddergrube	–	–
Ph. Rosenth. Porz.	40,00	40,00
Rositz Zuckerraff.	–	69,00
Ruscheweyh	–	–
Rütgerswk. A.-G.	58.00	55,00
Sachsenw. (7 Gar.)	36,00	–
Saline Salzungen	–	–
Salzdetfurth Kali	169,50	168,25
Sangerhs. Masch.	-	
Sarotti-Schokol. .	73,00	73,75
Sauerbrey Masch.	–	–
Schubert & Salzer	176,75	177.00
Schuckert & Co.	103,00	101,25
Schulth.-Patzenh.	118,00	117,00
Siegersdrf. Werke	–	53,00
Siemens Glasind.	45,00	44,00
Siemens & Halske	160,50	161,00
Sinner A.-G.	65,25	-
Sonderm. & Stier	–	
Stader Lederfabr.	–	106,00
Staßfurt. Chem. Fb	–	–
Steatit-Magnesia	–	–
Steinfurt Waggon	–	-
Stickerei Plauen	44,75	42,50
R. Stock & Co.	–	–
Stöhr Kammgarn	104,25	104,62
Stolberger Zinkh.	-	–
Gebr. Stollwerck	64,12	64,50
Südd. Zucker A.G.	150,00	153,00
Conr. Tack & Cie.	–	–
Taf.-, Sal. u. Spgl.	–	–
Tempelhofer Feld	–	14,75
Thale Eisenhütte	–	–
Thür. Bleiweißfbk	2,50	–
do. Elektr. u. Gas	–	–
do Gasg. Leipzig	104,00	106,50
Leonhard Tietz .	20,25	20,25
Frachenbg. Zuckf	107,25	–
Triptis Akt.-Ges.	–	
Tüllfabrik Flöha	–	3 5
Ver. A. Str Spielk.	100,00	101,25
do. Dtsch. Nickelw	–	–
do. Flanschenfabr	–	–
do Glanzstoff	49,50	52,00
do. Gothaniawerk	–	—
do Harz. Portl.-C.	62,25	62,25
do. Prtl. Schimisch	–	
do. Schuhfb. Bern.	–	–
do. Smyrna-Tepp.	–	–
do. Stahlw. v. d. Z.	10.,00	109,00
do Thür Metall	–	–
Vogel, Tel-Drähte	59,50	60,00
Wanderer Werke	.0.00	90.00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	–	–
Wasser Gelsenk	106,75	102,00
Wayss & Freytag	-	–
Wegelin Rußfabr.	-	-
Wenderoth	33,25	33,00
Wersch.-Weißent	90,00	90,00
Westeregeln Alk.	124,00	119,00
H. Wissner Metall	78,00	80.00
Wittener Gußstahl	–	-
Wittkop, Tiefbau	–	–
Wrede Mälzerei	–	
Wunderlich & Co.	37.00	39.50
Zeitzer Maschfbk.	–	33.00
Zellstoff-Verein	–	-
do. Waldhof .	44,75	44,50
Zuckib. Rastenbg.	72 00	72,50

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	–	–
Bk. elektr. Werte	60,00	62,50
Bank f. Brau-Ind.	92,50	93,50
Berl. Handelsges.	91,00	91,25
do. Hypoth.-Bank	125,25	125,25
do. Kassenverein	58,50	57,25
Commerz- u. Pr. B.	50.75	0.75
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	57,25	57,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	72,00	73,00
Dt. Golddiscont-B	–	100,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	64,00	66,00
Dt. Ueberseebank	26,00	27,25
Dresdner Bank	46,50	47,00
Hallescher Bankv.	50,50	51,00
Hamburg. Hyp.-B.	69,00	–
Hannov. Bodenkr.	–	–
Meckib. Strel. Hyp	–	–
Meining. Hyp.-Bk.	–	–
Mitteld. Bod. Cr. A.	-	
Reichsbank .	141,50	139,50
Sächsische Bank	–	–
do. Bodencredit	–	75,00

Leipzig. Börse

vom 26. Juni

Allg. Dt Cred.-A	4,25
Chromo Najork	49,00
Cröllwitz Papier	–
Falkenstein Gard	70,00
Kasseler Jute	127,50
Kirchner & Co	–
Landkraft Leipzig	89,50
Langbein-Pfanh	–
Leipz. Baumwolle	67,00
do Wollkämm	118,00
do. Kammgarn	
do Hd.- u. V.-Bk	97,00
do Bier Riebeck	40,00
Lindner, Gottfr.	–
Mansfeld Bergb	–
Pittler Maschinen	102.00
Polyphon	30,00
Prehlitzer Braunk	159,00
Rauchwar Walter	–
Riquet & Co	79.00
Fahlberg. List & Co	–
Schlema Holzstoff	–
Schubert & Salzer	178,00
Sonderm. & Stier	–
Stöhr Kammgarn	104,50
Thüring Gasges	105,50
do Wolle	130,00
Zuckerraff Halle	

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 26. Jun

	Geld	Brief
1 Dollar	3,382	[illegible]
100 holl. Gulden	169,33	16.,67
100 franz. Frks	16.59	16.63
100 schweiz Fr	81,..	81,58
100 Belga	8,89	9, 1
100 tschech Kr.	—	—
100 schwed Kr	73,5.	73,72
100 norweg. Kr	71 93	72,07
100 dän Kr.	63,.9	63,91
100 östr Schill.	.6,9.	47,05
100 ung. Pengö	–,–	–,–
1 Pfund Sterl	14,305	14,345
100 italien. Lire	.2,16	.2,.0
100 span Peset	35,41	35,.9
1 argentin. Peso	,928	,932
100 finnische M	6,324	6,336
100 bulgar. Leva	3,.47	3,053
1 japan Yen	0,89	0,896
1 brasil Milrs	[illegible]	0,231
100 jugosl Dinar	[illegible]	[illegible]
100 portug Esc.	13,02	13,04
100 Danz. Guld.	82,27	82,43

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0006

Die gemischte Kost ist die Beste.

Was man alles von der Ernährung wissen muß.

Von Dr. A. Thieme.

Unsere Nahrung besteht aus einem Gemenge von Nahrungsmitteln; diese wiederum sind Gemische von Nahrungsstoffen, die aus chemisch verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzt sind. Beispielsweise enthält das Fleisch als wichtigsten Bestandteil Eiweiß, die Kartoffel Stärke und Zucker, Stoffe, die man unter dem Namen Kohlenhydrate zusammenfaßt, die Butter Fett. Eine wichtige Rolle in der Ernährung spielen Wasser, Salze und die in letzter Zeit entdeckten Vitamine. Der Nährwert eines Nahrungsmittels richtet sich nach seinem Gehalt an Nahrungsstoffen für die wieder erzeugte Kalorien, Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit ausschlaggebend sind.

Die Eiweißstoffe finden sich in tierischer und pflanzlicher Nahrung; sie gehören zu den wichtigsten Bausteinen des Körpergewebes und bilden den Grundstoff der Körperzellen. Sie haben ihren Namen vom Hühnereiweiß und zeichnen sich durch ihre Gerinnungsfähigkeit bei Einwirkung von Hitze aus. Eine Ernährung ohne Eiweiß ist nicht durchführbar. Der tägliche Eiweißbedarf eines Menschen ist auf 60 bis 80 Gramm berechnet.

Der Durchschnittsbedarf an Fett wird mit 56 Gramm berechnet. Das Fett ist eine hervorragende Kraftquelle des menschlichen Körpers und kann das durch Hunger verlorene Körperfett fast vollkommen ersetzen. Ein Ueberfluß von Nahrungsfett wird im Körper als tote Last in Form des Fettpolsters abgelagert, um in Zeiten des Mangels helfend einzugreifen.

Die Kohlenhydrate sind hauptsächlich in den pflanzlichen Nahrungsmitteln enthalten. Ihre Hauptvertreter sind Zucker und Stärke. Sie bilden mit die Hauptnährquellen des Körpers und erhalten die Spannkräfte der Gewebe. Ihr täglicher Verbrauch wird auf 500 Gramm berechnet; sie sind enthalten in 694 Gramm Roggenmehl oder 650 Gramm Reis oder 526 Gramm Rohzucker oder 2083 Gramm Milch.

Der Zucker ist also in bezug auf Kohlehydrate das konzentrierteste und, da Kohlehydrate die Brennstoffe der Körpermaschine sind, ein unersetzliches Nahrungsmittel. Ganz im Gegensatz zu dem künstlichen Süßstoff, dem jede Nährkraft fehlt.

Der Wassergehalt des menschlichen Körpers beträgt fast zwei Drittel seines Gewichtes. Er wird dauernd durch Atmung, Harn und Schweiß vermindert und muß immer wieder ersetzt werden. Wir genießen das Wasser nicht nur als Trinkwasser, in Suppen oder in gemischten Getränken, sondern wir führen es auch mit der festen Kost zu, besonders mit Gemüse und Obst.

Die Salze (Nährsalze) sind wichtige Hilfskräfte für den Aufbau und Wiederersatz des Gewebes. Das bekannteste dieser Salze ist das uns unentbehrliche Kochsalz, das zugleich auch Würzstoff ist. Seine Entziehung ruft einen krankhaften Zustand hervor.

Die Forschungen der letzten Jahre haben zur Entdeckung gewisser Ergänzungsstoffe in der Nahrung geführt, die man als Vitamine bezeichnet. Der Name ist vom lateinischen vita (Leben) hergeleitet. Ihr Mangel in der Nahrung erzeugt schwere Erkrankungen. Diese Krankheiten werden durch Verabfolgung von Vitaminen in schnellster Weise wieder geheilt. Die Vitamine stammen alle aus der Pflanzenwelt und finden sich auch bei allen Tieren, die sich von den Erzeugnissen der Pflanzenwelt ernähren. Die Ergänzungsstoffe sind ungemein wichtig für unser Dasein und zu seiner Erhaltung unentbehrlich. Einige Vitamine besitzen eine gewisse Empfindlichkeit gegen Hitze und werden durch Kochen (Konservieren) geschädigt. Man unterscheidet in der Hauptsache folgende Arten von Vitaminen:

1. das antirachitische, das auf die Entwicklung der kindlichen Knochen wirkt und sogenannte englische Krankheit verhindert; es findet sich besonders im Lebertran und wird jetzt auch künstlich hergestellt.

2. das antineuritische, das bestimmte Nervenkrankheiten heilt und sich in der Reiskleie und in den Getreidekörnern findet;

3. das antiskorbutische, das in frischen Früchten und Gemüsen vorkommt; es ist sehr hitzeempfindlich und geht durch Kochen zugrunde

Alle bisher geschilderten Nährstoffe sind vielfach geschmacklos; wir bedürfen daher der Gewürze, um einen bestimmten Geschmack und Geruch und dadurch Anregung des Appetites zu erzeugen. Denselben Zweck erfüllen auch die sogenannten Genußmittel.

Bei der Auswahl der Kost muß berücksichtigt werden, daß die tierischen Nahrungsmittel das Eiweiß in größerer Menge und wertvollerer Form enthalten als die Pflanzenkost. Wenn wir unseren Eiweißbedarf nur aus dem Pflanzenreich entnehmen, so müssen auch die Nahrungsmengen bedeutend größer sein, womit sich eine starke Ueberlastung des Darms verbindet; das Gleiche gilt auch für die sogenannte Rohkost. Letzte ist zwar vitamin- und nährstoffreich, aber auch zugleich außerordentlich eweiß- und fettarm, weshalb für die meisten Menschen die „gemischte Kost" das zuträglichste bleiben wird.

Kostbare Statuette gestohlen.

Die Pressestelle des Polizeiamts Merseburg teilt uns folgendes mit:

Am 4. Juni wurde aus einem Museum der Stadt Bianden (Luxemburg) eine aus einem Holzklotz geschnitzte Statuette, bestehend aus vier Personen, die Geiselung Christi darstellend, gestohlen. Das Kunstwerk ist 50 Zentimeter hoch und 30 Zentimeter breit und hat einen Wert von 20 000 Franken. Die Figur Christi ist an eine Säule gefesselt, deren Kapitell als Leuchter dient. Das Entstehungsjhr ist das 14. Jahrhundert. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Merseburg.

Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Merseburg.

Am Mittwoch, dem 28. Juni, 20 Uhr, findet im großen Saal des „Strandschlößchen" eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins statt. Die Tagesordnung steht folgende Punkte vor: 1. Verlesung der letzten Niederschrift. 2. Die Gleichschaltung des Vereins nach den Richtlinien der Spitzenorganisation. 3. Die neuen Gesetze und ihre Bedeutung für den Hausbesitz. 4. Anträge und Verschiedenes. — Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Wie muß Schokolade beschaffen sein?

Der Reichsrat hat zum Lebensmittelgesetz eine Ausführungsanweisung angenommen, die am 1. Oktober in Kraft treten soll und sehr genaue Bestimmungen über Kakao und Kakao-Erzeugnisse enthält. Hervorgehoben sei besonders, daß Schokolade mindestens 40 v. H. Kakaomasse oder eines Gemischs von Kakaomasse und Kakaobutter und nicht mehr als 60 v. H. technisch reinen weißen Verbrauchszucker enthalten soll. Von einem Gemisch von Kakaomasse und Kakaobutter müssen mindestens 33 Teile Kakaomasse sein, selbst wenn der Zuckergehalt geringer ist.

Die Verwendung künstlicher Gewürze ist unzulässig, dagegen können künstliche Aromastoffe unter Kenntlichmachung zugesetzt werden; von Vanille-Schokolade darf dann aber nicht geredet werden. Enthält eine Schmelzschokolade nur 50 v. H. eines Gemisches aus Kakaomasse und Kakaobutter, so dürfte in diesem Gemisch nicht mehr als 15 Teile zugesetzte Kakaobutter sein. Ist der Gehalt an Kakaobestandteilen höher, so darf auch der Kakaobutterzusatz entsprechend höher genommen werden, doch müssen stets 35 v. H. Kakaomasse vorhanden sein.

Sahne-Schokolade, Milch-Schokolade und Magermilch-Schokolade müssen mindestens 10 v. H. Kakaomasse enthalten; der Milchfettgehalt der Sahne-Schokolade muß mindestens 5,5 v. H. betragen. Zur Herstellung von Nuß-Schokolade dürfen keine anderen Nüsse als Haselnüsse oder Walnüsse verwendet werden. Nur figürliche Darstellungen aus Schokolade und Schokoladeneier dürfen mit gesundheitsunschädlichen Farben ausgeschmückt oder mit Sandarak-Benzoelack oder anderen gesundheitsunschädlichen Lacken überzogen werden. Um den Verbraucher beim Ankauf von Mohrenköpfen oder anderen schokoladebraunen Konditorwaren vor Täuschung zu bewahren, wird Kenntlichmachung nach genau vorgeschriebenem Wortlaut verlangt, wenn der Ueberzug nur aus Schokoladeersatz besteht.

Neue Bücher.

Die Märzrevolution von 1933 von Hans Wendt, dem Verfasser von „Hitler regiert", erschien soeben im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. als Doppelband 29/30 der „Schriften an die Nation". Preis geb. 1,50 Mark.

Geschichtsschreibung der Gegenwart? Ein kühner Versuch, Ereignisse, Persönlichkeiten, Maßregeln, Entwicklungen mit dem Blick auf das Bleibende festhalten zu wollen, solange noch alles im Fluß ist. Wenige Wochen sind erst seit der Märzrevolution vergangen, und schon eine geschichtliche Darstellung? Hans Wendt, Verfasser von „Hitler regiert", hat diesen Versuch unternommen. Als Berliner politischer Journalist unmittelbarer Zeuge der meisten Vorgänge, hat er die entscheidende Wende nicht nur mit dem Blick für das Wesentliche und Bleibende beobachtet, sondern gleichzeitig die darstellerische Distanz zu gewinnen verstanden, die für einen solchen Versuch notwendig ist. Er hat eine Schilderung geschaffen, die mit dramatischer Wucht und mitreißendem Schwung die Zeitspanne vom Januar bis zum März 1933 noch einmal aufleben läßt, ihre Zwangsläufigkeit, ihre Größe und ihre Höhepunkte klar herausarbeitet und auch den tragenden Figuren dieses weltgeschichtlichen Schauspiels Gerechtigkeit widerfahren läßt. Reichskanzler Adolf Hitler als Führer des Volkes und Vollstrecker des Volkswillens tritt klar in den Vordergrund. Seine These „Legal zur Macht" wird im letzten Kampf gegen Reichskanzler von Schleicher zum Siege geführt. Hindenburg, der unbesiegte Gegner von 1932 wird Freund und Helfer. Auf die Besitzergreifung folgt die Zwischenspanne der Machtsicherung mit dem großen Kampf gegen den Kommunismus. Am 5. März wird das große Ziel: die Mehrheit im Volk, als Lohn und Bestätigung erreicht. Flaggen steigen, Minister stürzen: der Sieg im Reich löst die Umwälzung in den Ländern, Beginn der Reichsreform und der „Gleichschaltung", aus. Im Kapitel „Die Revolution hat gesiegt" setzt sich der Verfasser mit den geistigen und machtpolitischen Folgen des Umschwunges auseinander. Er verleugnet nirgendwo seine Sympathie mit dem Gang der Ereignisse, und dennoch ist seine Darstellung erfüllt von dem Streben nach Objektivität, die seine Arbeit aus dem Sturm dieser Tage heraushebt und ihr einen wichtigen Platz als Grundlage künftiger Geschichtsschreibung zuweist. Das Schlußkapitel „Nationale Diktatur" zeichnet den großartigen Abschluß der Revolution: die unvergeßlichen Tage von Potsdam und Berlin, die Grundlegung des Dritten Reiches. Im Ganzen atmet die Arbeit das stürmische Erwachen des deutschen Volkes, die Vermählung des alten Preußengeistes mit der vorwärtsdrängenden Kraft des jungen Nationalismus werden in plastischen Bildern dargestellt und in eine geschichtliche Form geprägt, die auch für spätere Zeit Geltung behalten wird.

Acht neue Kleinwohnungen.

Gemeindevertretersitzung in Leuna.

Leuna. Gestern abend 1/8 8 Uhr fand im Sitzungssaale des Rathauses in Leuna eine Gemeindevertreterversammlung statt, die über eine Tagesordnung von 8 Hauptpunkten Beschluß faßte. Die Sitzung verlief überaus harmonisch und wickelte ihr Programm infolge allgemeiner Uebereinstimmung ziemlich rasch ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde zunächst einstimmig der Verkauf des Hausgrundstücks Liebig-Straße Nr. 3, 3a und b für 100 000 Mark an das Ammoniakwerk Leuna beschlossen. Einstimmig beschlossen wurde weiter die Bewilligung von Mitteln zur Schaffung von acht Kleinwohnungen. Der Mietpreis dieser Wohnungen wird sich sehr billig stellen auf 13 bis 14 Mark. Im Juli soll mit dem Bauen der Wohnungen begonnen werden, im November sollen sie möglichst bezugsfertig sein.

Zur Vorberatung über Erschließung weiteren Siedlungsgeländes führte Gemeindevorsteher Klotzsch aus, daß das Programm der Siedlungen wohl vorläufig zum Stillstand gekommen sei, daß es aber nicht erschöpft sein dürfe. Auf dem Kirschberg seien neue Siedlungen im Gange. Es gälte, für den einfachen Mann zu schaffen. Die Möglichkeit bestehe im Anschluß oder über den Weg des Schrebergartens. Entsprechende Maßnahmen sollen bis Herbst stattfinden. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung zu dem vorbereitenden Entschluß.

Weiter beschäftigte man sich mit der Normung der Mieten in den gemeindeeigenen Wohnungen. Es handelt sich hierbei um die Beseitigung der Ungerechtigkeit, oder auch um eine gerechte Verteilung der 92 811 Mark Gesamtmietaufkommen. Eine Steigerung des Mietaufkommens findet nicht statt. Die Gemeinde will nichts verdienen. Alle wird in breitester Oeffentlichkeit erörtert und jeder kann sich orientieren über seinen Mietpreis. Herr Fritz und Herr Richter leisten die Arbeit der Wohnungsumrechnung. Zu diesem Zwecke sind die Wohnungen nach neuen Richtlinien überprüft worden. Allseitige Zustimmung fand diese Normierung.

Die Frage der Telefonanlage im Verwaltungsgebäude warf ein bezeichnendes Licht auf die leichtfertige Handlungsweise des früheren Regime. Das Gemeindehaus besitzt eine Telefon-Anlage, die von einer Halleschen Telefon-Gesellschaft gemietet ist. Der Mietvertrag enthält eine Falle (§ 5). Herr Cornely als Jurist, aber ohne sachmännische Beratung, hat ihn unterzeichnet. Der Wert der jetzigen Anlage dürfte etwa 3000 Mark sein, die noch zu leistende Gesamtzahlung aber: 20 865 Mark. Herr Klotzsch hat sich nun bemüht, über den schikanösen Vertrag (bei dem in dem berüchtigten § 5 nur die 1. Jahresmiete als Abzahlung angerechnet wird) mit der Telefon-Gesellschaft zu verhandeln. Es bleiben aber nur zwei Wege: Die Anlage gegen bar, sofort für 4000 Mark zu kaufen oder 3600 Mark Jahresraten zu zahlen, außerdem auf 4 Jahre noch 800 Mark jährlich. Die Versammlung entschloß sich einstimmig für das erstere.

Ferner wurde ebenso einer dreijährigen Karrenzeit für Gewährung einer Sonderunterstützung zugestimmt. Leuna hat gegenwärtig ungefähr 200 Erwerbslose, aber es ziehen viel zu, die die Wohlfahrtsunterstützungen rücksichtslos ausnützen. Dem soll und wird die obige Karrenzeit abhelfen. Ferner sollen außer dem Mietzuschuß (bis 20 Mark) auch die Lebensmittelscheine, die ja Wertpapiere darstellen, im Notfalle zur Deckung der Mietschuld seitens der Erwerbslosen verwendet werden. Schließlich sollen Erwerbslose die sich absichtlich vom Arbeitsdienst (18 bis 25. Lebensjahr) fernhalten, dazu genötigt werden durch Entziehung der Unterstützung. Jeder 18 bis 25jährige muß einen Schein bringen, ob er zum Arbeitsdienst angenommen ist oder zurückgestellt wurde.

Im Falle Grundstück Steinweh handelte es sich darum, daß dieser in seiner „Siedlungsangelegenheit" die Gemeinde getäuscht habe. Der Beschluß vom 12. Juni wurde einstimmig angenommen.

Anstelle Seewalds sollen von dem Kinobesitzer Neumann die Anliegerkosten erhoben werden. In diesem Falle handelt es sich um einen formalen Fehler, ursprünglich war Seewald irrtümlich als Kinobesitzer betrachtet worden. Die Versammlung beschloß einstimmig diese Neuordnung. Schließlich wurde noch die Schenkung einer Uhr an die kath. Kirchenvertretung beschlossen und Zustimmung zur Kostenüberschreitung von 1400 Mark (Straßenbau: Dürrenberger Str.) gewährt.

Gemeindevertretersitzung.

Stöbnitz. Kürzlich fand im Gemeindesitzungssaal Stöbnitz eine Gemeindevertretersitzung statt, deren Tagesordnung u. a. die Etatberatung vorsah. Der Voranschlag schließt mit einer Einnahme von 83 179,87 Mark und einer Ausgabe von 83 179,87 Mark ab. Als 2. Punkt der Tagesordnung stand der Abschluß des Elektrizitätsvertrages mit den Landkraftwerken Kulkwitz in Leipzig zur Beschlußfassung. Der Vertrag wurde einstimmig angenommen und tritt am 1. Oktober 1934 in Kraft.

Gau Saaleaue begeht den Liedertag.

Neukirchen. Zum deutschen Liedertag hatte sich der Gau „Saaleaue" vergangenen Sonntag hier eingefunden. Leider machte der plötzliche Regen am Nachmittag eine Verschiebung nötig. Nichtsdestoweniger konnte der Gau seine vorgesehenen Lieder: „Deutschland, du mein Vaterland", „Wies daheim war" und „In einem kühlen Grunde" auf dem Dorfplatz singen, dirigiert vom Gauchormeister Batzlaff. Die Tausendjahrfeier in Merseburg hatte uns einen großen Teil der Zuhörer entzogen. Auch die Volksliedertafel Halle war der schlechten Wegeverhältnisse wegen nicht erschienen, zum Bedauern der Sänger, die mit dem befreundeten Verein gern gemeinsam gesungen hätten. Nachdem der Ortsverein die Erschienenen mit dem Liede „Gott grüße Dich" empfangen, begrüßte Sangesbruder Schuster dieselben, sprach von herzlichem Einvernehmen unter den Sängern, und schloß mit einem dreifachen: Heil! Die Vereine schlossen sich darauf dem Gesang an. Gauvorsitzender Burkhardt hielt eine Rede, in der er vom Deutschen Sängerbund und seiner Einschaltung im neuen Staat sprach. Die mit vielen selbstgefertigten Versen durchsetzte Rede fand großen Beifall.

Darauf ging man in den Garten, wo der Gau die übrigen programmmäßigen Lieder sang. Mit einem Tanz schloß der Deutsche Liedertag in tiefer Nacht.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil Wilhelm Steinbrecher. Verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0007

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) / / Dienstag, den 27. Juni 1933

Deutschlandflug 1933.

Die bedeutendste flugsportliche Veranstaltung innerhalb Deutschlands ist der vom 24. bis 27. August stattfindende Deutschlandflug. Der Deutsche Luftsportverband als Veranstalter dieser Prüfung will dem Wettbewerb einen besonders weitzügigen Rahmen geben, um einen möglichst großen Teil der deutschen Sportsieger zu erfassen. Die Ausschreibung wird so gehalten sein, daß in erster Linie die Eigenschaften der Flugzeugbesatzungen bewertet werden. Da es also nicht so sehr auf die Bewertung der Flugzeuge ankommt, wird man in dem Wettbewerb auf besondere technische Prüfungen verzichten und dem Streckenflug größte Beachtung schenken. An drei Tagen ist je ein Streckenflug vorgesehen, der jeweils in Berlin beginnt und auch dorthin wieder zurückführt. Die Wendepunkte des Deutschlandflugs sind Königsberg, Wyk auf Föhr, Staarbrücken, München und Breslau. Die Länge der Strecken ist gestaffelt nach der Leistungsfähigkeit der Flugzeuge. Die Prüfung wird für drei Kategorien ausgeschrieben, um zu erreichen, daß schwache Vereinsmaschinen sich ebenso beteiligen können wie starke Wettbewerbsflugzeuge.

27. Frankreich-Rundfahrt.

Deutsche Mannschaft gut gerüstet.

Das schwerste und längste Straßenradrennen der Welt, die „Tour de France" wird in der Zeit vom 27. Juni bis 23. Juli zum 27. Male über die französischen Land- und Bergstraßen rollen. Fünf Ländermannschaften aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz, durchweg ausgezeichnet zusammengestellt, nehmen zusammen mit 40 Einzelfahrern den schweren Kampf auf. Die acht Deutschen befinden sich zum größten Teil seit längerer Zeit schon an Ort und Stelle. Ihr Können gibt die Gewähr dafür, daß sie sich in allen Ehren schlagen werden. Besonders hofft man dies wiederum von dem Berliner Stöpel, der im Vorjahre den zweiten Platz hinter dem Franzosen Leducq besetzte.

Sharkey gegen Carnera.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag dieser Woche findet in Neuyork der Kampf zwischen Jack Sharkey und Primo Carnera um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft statt. Das allgemeine Interesse für diese Begegnung die von der Neuyorker Gardengesellschaft veranstaltet wird, ist wesentlich geringer als das für den vor drei Wochen stattgefundenen Kampf Schmeling—Baer. Ausgesprochener Favorit ist Weltmeister Jack Sharkey, der den vier Jahre jüngeren italienischen Riesen bereits einmal übertegen besiegt hat. Carnera mußte damals bereits in der 4. Runde den Boden aufsuchen, stand aber dann doch die volle Distanz der 15 Runden durch.

Wenn sich auch der Koloß, der bei seinem letzten Neuyorker Kampf im Januar d. J. dem armen Ernie Schaaf jenen tödlichen K. o. verpetzte, im Laufe der Jahre bererisch verbessert hat, so dürfte er doch kaum gegen den schlauen Ringfuchs Sharkey aufkommen können. Gegen Sharkey spricht nur, daß er seit seinem glücklichen Weltmeisterschaftssiege im vorigen Sommer über Max Schmeling nicht mehr im Ring gewesen ist.

Dauerrennen am 2. Juli

auf der hallischen Radrennbahn.

Trotz Festhaltens an der Kampfbörse vermochte der Verein Radrennbahn Halle e. V. für den nächsten Renntag außerordentlich gute Dauerfahrer zum Start zu verpflichten. Ein Feld mit Hille, Rausch, Maronnier, Horn und Neustadt kann sich auf jeder Rennbahn sehen lassen. Selbstverständlich ist daß die beiden hallischen Dauerfahrer mit am Start erscheinen. Infolge ihrer starken Rivalität sind von ihnen besonders scharfe Kämpfe zu erwarten. Neustadt fuhr beim letzten hallischen Rennen sehr achtbar, wir glauben, daß er seine gute Form wiedergefunden hat. Die über Horn und seinen Schrittmacher verbreiteten Gerüchte entsprechen nicht der Wahrheit. Horn wurde nach seinem letzten Sturz bereits nach 12 Stunden aus dem Krankenhaus entlassen. Prävrembel erlitt nur eine leichte Verstauchung des rechten Armes. Beide sind vollkommen gesund.

Sonntag, 2. Juli nachmittags 3 Uhr
„Die Stunde" – „Pawlak – Gedenken" (30 km)
Radrennbahn Halle

Der Vorverkauf für Erwerbslose findet nur am Renntage selbst ab 12½ Uhr an den Tageskassen statt. Auf Grund der Vorkommnisse am letzten Renntag werden in Zukunft „Schreier" ohne Rücksicht durch die Polizei hinausbefördert. Die am letzten Renntag vom 10. Juni nicht erfolgte Fahrradverlosung wurde unter gewerbepolizeilicher Aufsicht nachgeholt. Der Gewinn fiel auf die Nummer 2159. Der Gewinner kann sich das Fahrrad unter Vorlage des Programmes am kommenden Sonnabend zwischen 4 und 6 Uhr anläßlich des Trainings auf der Radrennbahn abholen.

DRU.-Bergmeisterschaft von Halle.

Im Rahmen des Festes der Jugend trug die Ortsgruppe Halle der Deutschen Radfahrer-Union ihre Bergmeisterschaft 1933 aus. Als Strecke wurde der 1-Kilometer-Berg ausgangs Salzmünde in Richtung Heiksiedt benutzt, der große Anforderungen an die Fahrer stellte. Die beste Zeit des Tages fuhr mit 2:16,9 Min. der Eisleber W. Köhler, der damit gleichzeitig den Titel eines Bezirksmeisters errang. Meister der Ortsgruppe wurden Rosse (Dürkopp) bei den Herren, Poschke (Dürkopp) in der Klasse der Jugendfahrer.

Ergebnisse: Herren: 1. Rosse (Dürkopp) 2:18,8 Min., 2. Kirmse (Dürkopp), 3. Klimanschewski (Dürkopp), 4. Kruschwitz (Dürkopp), 5. Birke (Rösler). Jugend: 1. Poschke 2:26,5 Min., 2. Steinbrück, 3. Schmiegel, 4. Bieber, 5. Steckel alle AG. Dürkopp.

Um den Adolf-Hitler-Pokal.

Die beiden Mannschaften des BMBV. sind aufgestellt.

Im Laufe des Juli wird bekanntlich der Fußball-Pokalwettbewerb zum Besten der Spende für die Opfer der Arbeit ausgetragen, für den Reichskanzler Adolf Hitler einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hat. Sechzehn Gaumannschaften werden nach dem Pokalsystem an den kommenden Sonntagen zum Wettstreit um diese Trophäe antreten. In allen Landesteilen wird eifrig gerüstet, die besten Spieler aus den verschiedenen Gegenden für diese Repräsentativspiele auszuwählen. Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine ist, wie bereits gemeldet, mit zwei Mannschaften an diesem Wettbewerb beteiligt, und zwar mit einer Mannschaft Sachsen-Thüringen und einer zweiten Mannschaft Freistaat Sachsen.

Die mitteldeutschen Mannschaften sind nunmehr aufgestellt worden. In Breslau spielt unter Leitung von Knebel-Dresden die Mannschaft Sachsen-Thüringen in folgender Aufstellung gegen Schlesien: Schachte (Steinach 08); Riechert (Mkt. 96 Magdeburg), Müller (Halle 96); Schulz (Wacker Halle), Meiche (SC. Erfurt), Harthaus (Thüringen Weida); Löffler (Sonneberg 04), Werner (1. SV. Jena, Dittmar (SC. Erfurt), Strumpf (VfB. Schönebeck), Thier (1. SV. Jena).

In Leipzig spielt die Mannschaft aus dem Freistaat Sachsen gegen Westfalen in folgender Zusammensetzung: Riemke; Dobermann, Schreyer (alle VfB. Leipzig); Großmuß (SV.Bg. Leipzig), Carolin (Wacker Leipzig), Bergmann (Dresdner SC.); Breidenbach (VfB. Leipzig), Heinchen (Polizei Chemnitz), Krauß (Wacker Leipzig), R. Hofmann, Müller (beide Dresdner SC.).

*

Wacker-Halle—99-Merseburg

Wie uns von der Vereinsleitung des Sportvereins mitgeteilt wird, hat er für Donnerstagabend mit dem Gaumeister ein Gesellschaftsspiel abgeschlossen. Wir kommen auf das in Halle stattfindende Spiel noch näher zurück.

*

VfL. empfängt Borussia-Halle

Unsere Blauweißen empfangen am Freitagabend zum Abschluß ihrer diesjährigen Fußballsaison die hallischen Borussen. Wir kommen auf das im Augarten stattfindende Spiel noch ausführlich zurück.

*

Neumark bei Halle 96

Die Spielvereinigung Neumark und VfL. Halle 96 tragen am Mittwochabend als Abschluß der diesjährigen Spielsaison auf dem Zooplatz in Halle ein Gesellschaftsspiel aus. Da die bisherigen Spiele beider Gegner stets mit einem knappen Resultat endeten, und sie sich zur Zeit in eine gute Form hineingespielt haben, ist auch in diesem Spiel mit einem spannenden Verlauf zu rechnen. Wir erwarten, daß die Spielvereinigung, die zu diesem Spiel ihre stärkste Elf meldet, es versteht, sich ehrenvoll aus der Affäre zu ziehen. An den Stürmern der Geiseltaler wird es liegen, ob es gegen das gute Schlußdreieck der Her zu Toren reicht. Vor allen Dingen dürfen die Hallenser nicht unterschätzt werden, denn erst am vergangenen Sonntag stellten sie ihre gute Form unter Beweis, indem sie gegen Borussia aus einer 0:2-Halbzeitniederlage einen 4:3-Sieg schufen. Das Spiel beginnt um 16,30 Uhr.

*

Rössen — SV. Dürrbg. 0:2 (0:1).

Erstmalig standen sich am vergangenen Freitag obige Gegner gegenüber. Der SV. Dürrbg., der erst neu gegründet ist, brachte eine äußerst schnelle und zähe Elf auf das Feld, die mit aller Energie um den Sieg kämpfte. Die Rössener verloren sich wieder einmal in zuviel Kombination. Durch zu langes Ballhalten wurden viele Torgelegenheiten verfiebt. Leider wurde der Kampf 25 Minuten vor Schluß wegen starken Regens abgebrochen. Bauer (VfL.) pfiff gut. — Rössen 2.—Dürrbg. 4:2 (2:2). — **Das Spiel SV. Dürrbg. 1.—Rössen 1. wird am morgigen Mittwoch in Dürrenberg wiederholt.**

8000 hallische Sportler kamen.

Die äußere Hallesche Straße vom 99er-Platz bis hinein in die schmucke Villenstadt Schkopau glich in der Mittagsstunde des Sonntag einem riesigen Heereslager. Kurz vor 12 Uhr waren hier, wie von uns wiederholt angekündigt, rund 8000 hallische Sportler von einem unübersehbaren Zug SA. und einer Hundertschaft Schupo geführt, eingetroffen und legten eine größere Marschpause ein.

Gegen 12,30 Uhr kam der Befehl zum Einmarsch in das tausendjährige Merseburg. Wie vorgesehen, nahm hieran nur die SA. und Schutzpolizei teil. Die Angehörigen der Sportvereine wurden an der Blumestraße nach der Gagfah abgezweigt, wo sie später bei dem historischen Festzuge Spalier bildeten. Ein Sonderlob sei an dieser Stelle den Anwohnern der Straßen gespendet, die die endlose Kolonne auf ihrem Einmarsch berührte. Fast vor keinem Haus fehlten mit Getränken gefüllte Gefäße, aus denen sich die hallischen Verbände im Vorbeimarsch laben konnten. Da gab es ganze Eimer voll Himbeer-, Citronen- und sonstigen Fruchtwassern, die nach dem 18-Kilometermarsch im Handumdrehen „vergriffen" waren. Vereinzelt spendete die [illegible] sogar belegte Brote und Erdbeeren. In dem Zuge wurden eine riesige Anzahl Fahnen und Wimpel mitgeführt, die das ohnehin schon malerische Bild — ein großer Teil der Jugend kam in Sportkleidung — noch mehr erhöhten.

SA. und Schutzpolizei rückten unter Vorannmarsch eines 40 Mann starken Trommlerkorps und der hallischen Schutzpolizeikapelle die Hindenburgstraße hinunter nach dem „Kasino". Der Zug wurde von der sich überall schon zu dem historischen Festzug sammelnden Bürgerschaft freudig begrüßt und sie durch seine ausgezeichnete Haltung überall angenehm auf. In der Hindenburg- und Weißenfelser Straße schoben sich vereinzelt ihrem Ausgangsort zustrebende Gruppen des historischen Festzuges zwischen die Hallenser.

Erwähnen wollen wir noch, daß die Gäste aus der Nachbarstadt, als sie in Merseburg eintrafen, bereits einen dreistündigen Marsch mit vorausgegangenem Feldgottesdienst hinter sich hatten.

In unserer Stadt angekommen, war ihnen nur eine ganz kurze Pause beschieden, da der Festzug bald begann, der abermals drei Stunden währte. Nach dem Festzug marschierten die Gäste mit klingendem Spiel und Gesang zur Bahn. Sie haben um Merseburg zur Tausendjahrfeier huldigen zu können, eine ganz respektable Marschleistung vollbracht.

Hierfür sei ihnen im Namen unserer alten Stadt von ganzem Herzen gedankt. Unser Magistrat wird es sich sicher nicht nehmen lassen, diesen vorbildlichen Idealismus, durch den sich heute Gott sei Dank fast die ganze Deutsche Jugend wieder auszeichnet, durch ein besonderes Dankschreiben zu belohnen.

Für das Gordon-Bennett-Rennen

der Freiballons, das im Herbst in Chikago durchgeführt wird qualifizierte sich bei dem in Wuppertal gestarteten deutschen Ausscheidungswettbewerb der Ballon „Witterfeld" unter Führung von Schupo Witterfeld, der in der Nähe von Hof i. B. landete. Zweiter in der Ausscheidung wurde Ballon „Stadt Essen" mit Dr. Kaulen als Führer vor „Münster" mit Eimermacher als Führer

Das Ende im Deutschen Derby: Alchimist geht vor Untenruf durchs Ziel

7. Kreuzer Turnier

Vom 25. bis 27. August 1933.

Das Landesfest Kreuz der Mittelpunkt der Provinzialsächsischen Landespferdezucht, ist in den Tagen vom 25. bis 27. August der Schauplatz des 7. Reit- und Fahrturniers. Aus der früheren Hengstparade, die vor Jahren eine Darbietung für sich war und heute das züchterische Kernstück des Turniers bildet, hat Landstallmeister Schwechten allmählich eine Turnierveranstaltung großen Formats geschaffen. Die straffe Organisation, das vielgestaltige, abwechslungsreiche Programm, sind die Ursache eines großen Massenbesuches aus allen Schichten der Bevölkerung gewesen, dessen sich das Kreuzer Turnier in den letzten Jahren erfreute. Auch für dieses Jahr sind wieder über 10 000 RM. für die eigentlichen Turnierkonkurrenzen vorgesehen. Die Ausschreibungen sind bereits versandt worden: das Verhältnis der einzelnen Prüfungsarten ist sehr günstig. Neben mehreren Jagdspringen und Dressurprüfungen kommen noch eine ganze Anzahl von Material- und Eignungsprüfungen, sowie Fahrkonkurrenzen zur Entscheidung. Unter den Jagdspringen dürfte das Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungsspringen, ein mit 1000 RM. dotiertes Jagdspringen der M. Sh. besonderes Interesse beanspruchen.

Die Meldetermine zum Lauchaer Hochleistungs-Segelflug-Wettbewerb.

Die Landesgruppe XIII des Deutschen Luftsport-Verbandes veranstaltet, wie wir bereits ausführlich meldeten, in der Zeit vom 16. bis 23. Juli 1933 im „Fliegerhorst Laucha-Unstrut" einen Leistungswettbewerb für Hochleistungs-Segelflugzeuge, deren Seitenverhältnis größer als 1 : 19 ist und zur Teilnahme an einem Leistungswettbewerb geeignet erscheinen. Die Meldungen zum Wettbewerb müssen bis 1. bzw. 10. Juli spätestens beim Fliegerhorst Laucha-Unstrut eingegangen sein. Alle interessierten Vereine können die Ausschreibung zum Wettbewerb entweder bei der zuständigen Landesgruppe oder beim Fliegerhorst Laucha-Unstrut kostenlos erhalten.

*

Die Buchhandlung Hans Längericht, Delgrube 15, hat in einem Sonderfenster das Modell eines Segelflugzeuges ausgestellt. Wie Herr Längericht mitteilte, hat ein Kunde das Modell in allen Einzelheiten in fünfstündentlicher Arbeit nach „Vockmann-Plänen" hergestellt. Die Pläne sind in der Buchhandlung Hans Längericht erhältlich.

*

Siegerliste der 6-Stunden-Wertungsfahrt:

Kraftwagen: 1. Heberer-Merseburg 399 Kilometer; 2. Roth-Gotha 372 Kilometer; 3. Sonntag-Halle 354 Kilometer.

Motorräder: 1. Nürnberger-Merseburg 333 Kilometer; 2. Schorsch-Gotha 260 Kilometer; Trostpreise erhielten: 3. Berger-Tangermünde; 4. Höpper-Liegnitz; 5. Hippe-Liebenwerda; 6. Rothe-Lopitzsch; 7. Törpe-Gotha; 8. Nowack-Dresden.

*

Zu unserm gestrigen Bericht über die Adolf Hitler-Huldigungsfahrt reihen wir ergänzend mit, daß es sich bei den (auch in der Siegerliste) angegebenen Kilometern selbstverständlich um herausgerechnete „Luftkilometer" handelt. In Wirklichkeit ist die Zahl der gefahrenen Kilometer wesentlich höher.

Vom Turf

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Saint Loup de Raud (R. George); 2. Dark Story (H. Brierre); 3. + Dark Marvel (M. Maginot); 3. + Red Gauntlet (R. Feger). Tot.: 85; Pl. 16, 15, 26, 13. 2. Rennen: 1. Le Fetiche II (R. Tremeau); 2. Coefficient (H. Hack); 3. Sunspot (G. Cervo). Tot.: 22; Pl. 12, 23, 15, 3. Rennen: 1. Alta (R. Lock); 2. Bright Zagreus (E. Maubert); 3. Miß France (H. Howes). Tot.: 24; Pl. 16, 23. 4. Rennen: 1. Saint Briac (H. Howes); 2. Fortune Teller (M. Bonaventure); 3. Zhe Saracen (A. Chauffour). Tot.: 36, Pl. 18, 34, 35. 5. Rennen: 1. Lilas (H. Howes); 2. Dunkerque (R. Lock); 3. Fleuret (R. Dubus). Tot.: 40; Pl. 14, 14, 21. 6. Rennen: 1. Bois de Rose (R. Lock); 2. Jacoby (H. Brierre); 3. Petit Diable (L. Riaudot). Tot.: 34; Pl. 16, 24, 22.

*

Voraussagen für Le Tremblay, 28. Juni.

1. Gage — Royal Petunia; 2. Metell Maffinette; 3. Maldonne — Valseuse; 4. San Marco — Robin des Bois; 5. Prince Consort — Foulaubin; 6. Acheron — Melichar.

Vereinsnachrichten

TuSpV. Rössen e. V. Geländesportler! Alle aktiven Mitglieder vom 18. bis einschließlich 26. Lebensjahr, treten am Donnerstag, dem 29. Juni 1933, pünktlich 19 Uhr, im Stadion zum Geländesport an. Bei Nichtantreten machen wir auf die daraus entstehenden Folgen aufmerksam.

Der Geländesportführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0008

„Unter den alten Führern".

Die Zukunft des Jungstahlhelm.

In Kolberg fand unter starker Beteiligung der benachbarten ostpommerschen Kreis- und Ortsgruppen der Gautag des Gaues Kolberg des Stahlhelm statt, auf dem die Rede des Reichs-Jungstahlhelmführers, Rittmeister a. D. v. Morozowicz, bedeutungsvoll war. Er betonte z. B., daß es der ausdrückliche Wunsch des Reichskanzlers Adolf Hitler sei, den Jungstahlhelm geschlossen in der Hand seiner Führer zu erhalten. Kurz darauf hielt der Reichs-Jungstahlhelmführer v. Morozowicz in Vertretung des Bundesführers eine zweite Rede, in der er betonte, daß es die Aufgabe der Führer sei, die Kämpfe der Gruppen untereinander zu vermeiden. Auch auf dieser Grundlage ist der Bund zwischen dem Reichskanzler und dem Stahlhelm entstanden. v. Morozowicz betonte, daß in kürzester Zeit der Herr Reichskanzler durch Anerkennung der Gleichberechtigung des Stahlhelms diesen Bund bekräftigen werde, und er hob nochmals hervor, daß der Stahlhelm sich zu dem Werk der nationalen Revolution bekenne, und daß er nichts mit denen gemein habe, die dem entgegen ständen. Er lehnte auf das Entschiedenste ab, daß der Stahlhelm reaktionär sei.

*

In den letzten Tagen sind mehrere auch mitteldeutsche Stahlhelmführer verhaftet worden. Ein Teil von ihnen wurde auf Grund von Besprechungen, die der Landesführer des Stahlhelm Mitteldeutschland, Jüttner-Halle, mit den zuständigen thüringischen Regierungsstellen hatte, wieder freigelassen. In Haft befinden sich im Rahmen des Landesverbandes Mitteldeutschland nur noch der Eisenacher Stahlhelmführer Oberstleutnant a. D. Lindwurm, der Gauführer Saale-Thüringen des Stahlhelm Rechtsanwalt Schönheit-Rudolstadt sowie der Ortsgruppenführer Grünberg.

Vorübergehend in Haft befand sich ferner der Rittmeister von Watzdorff, Kreisstahlhelmführer von Leobschütz (O.-S.). Der dortige Stahlhelm ist verboten worden und wird zur Zeit reorganisiert.

Der endgültige Arbeitskonvent.

Wie der „Zeitungsdienst" meldet, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Berufungen in den Kleinen Arbeitskonvent der Deutschen Arbeitsfront vorläufig abgeschlossen, so daß dem Konvent nunmehr folgende Persönlichkeiten angehören: Dr. Ley, Schmeer, Schuhmann, Forster, Muchow, Dr. Frauendorfer, Biallas, Giodes, Brinkmann, Müller, Peppler, Otto, Klapper, Dr. Wagener, Dr. von Renteln, Marwitz, Dr. Lorenz, Dr. Albrecht, Zeleny, Wild, Dr. Brauweiler, Köttgen und Dr. Erdmann. Ferner hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront den Gauleiter des Gaues Essen der NSDAP., Joseph Terpoven, und den Gaubetriebszellenleiter Johlitz in den Großen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen.

Wie der „Zeitungsdienst" meldet, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront verfügt, daß die bisher getrennten Aemter für Tariffragen und Sozialfragen zusammengelegt werden. Das neue Amt, zu dessen Leiter Peppler bestellt wurde, führt den Namen „Amt für Sozialpolitik".

Ministerpräsident Göring hat den Referenten der Hochschule für Lehrerbildung **Professor Dr. Ernst Burgheer** zum Ministerialrat ernannt. Die Ernennung erfolgte am Tage der Einweihung der Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg.

Kurt war allein, endlich allein . . .

Eine Freiheit, die einem Strohwitwer schlecht bekam.

Die Lebensbahn des angeklagten Postschaffners, der sich am Sonnabend vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten hatte, verlief normal bis zu dem Zeitpunkt, als seine Gattin mit dem kleinen Töchterchen in die Sommerfrische fuhr. Er „pfiff gerne einen", wie der Berliner sagt, das war aber bisher noch nicht unangenehm aufgefallen, d. h. wie das so zu sein pflegt, nicht über den Rahmen des engen Familienkreises hinaus.

Der Postschaffner Kurt N. war also Strohwitwer geworden. Seine Freude muß unbändig gewesen sein und sicher hatte er das Glück der Freiheit in seiner Ehezeit nicht oft genießen können, sonst wäre es vielleicht nicht zu diesen Auswüchsen gekommen, die ihn auf die Anklagebank brachten. — Der Zug mit der teuren Gattin ratterte hinaus in die Ferne und Kurt war allein. „Was kostet Berlin" mag seine Devise gewesen sein, als er loszog in das Land der Freiheit. Bald mußte er feststellen, daß das Leben zwar schön aber reichlich teuer ist und schnell war es aus mit den Moneten, aber nicht mit dem Durst nach den Freuden des Daseins. Kurt handelte nicht gerade folgerichtig, als er mit einer gefälschten Bescheinigung zum Standesamt wanderte und dort — Vater werden ist nicht schwer — die Geburt eines gesunden Knäblein anmeldete. Pünktlich holte sich Kurt das Stillgeld für den Jungen von der Krankenkasse ab, der nur in seiner Phantasie lebte, aber trotzdem reichlich mit flüssigem Brot in Gestalt von freundlichen Hellen gestillt wurde. — Eines Tages gab es kein Stillgeld mehr. Da Tod und Leben dicht beieinander wohnen, handelte Kurt auch diesmal gewissermaßen folgerichtig, als er wiederum zum Standesamt wanderte und den Tod des Kindes anmeldete. Pietätlos und nicht schön war es, daß er auch gleichzeitig seine Frau, die noch immer in der Sommerfrische weilte, mit ins Jenseits beförderte. Das Beerdigungsgeld für die beiden Verstorbenen, das die Krankenkasse auszahlte, schaffte Kurt weitere vergnügte Lebensstunden in frohem Zecherkreise.

Die teure Gattin kam zurück in die Arme ihres Kurt. Die Lebensbahn funktionierte wieder normal — bis der Schwindel herauskam. Kurt muß acht Monate ins Gefängnis und seine Ehefrau während dieser Zeit als Strohwitwe sich selbst überlassen.

Goldschmidt wollte doch kommen.

Der in den Lahusenprozeß verwickelte und in der Schweiz sitzende Bankier Goldschmidt hat eine Erklärung abgegeben, in der er betont, daß er niemals davon gesprochen habe, er wolle nicht zum Lahusenprozeß kommen. Im übrigen bemerkte er, daß er sich zur Erholung in der Schweiz befinde und auch die Erlaubnis der deutschen Behörden dazu besitze.

72 Proteste in Genf.

Nach einer Mitteilung des Völkerbundssekretariats in Genf sind aus Deutschland 72 Protesttelegramme eingetroffen, in denen gegen die Ueberfliegung deutschen Gebiets durch fremde Flugzeuge auf das entschiedenste Stellung genommen wird. Die Telegramme stammen aus vielen großen Städten, Organisationen, Handelskammern aus allen Teilen des Reiches.

In einem Artikel über die deutsche Forderung nach Luftschutz hält es die „Times" für das Beste, so schnell wie möglich den Abrüstungsentwurf zustandezubringen, der eine schrittweise Herabsetzung aller bewaffneten Flugstreitkräfte und ihre spätere Abschaffung vorsieht.

Schacht wieder in London.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in London eingetroffen, und nahm an einer Sitzung des Währungsausschusses teil, in der Schatzkanzler Chamberlain eine Erklärung über das Problem der Verschuldung abgab.

Im Unterausschuß des Wirtschaftsausschusses gab der deutsche Vertreter, Ministerialrat Posse, über die Stellungnahme Deutschlands einige Erklärungen ab, die sich auf Handels- und Zollverträge und auf die Meistbegünstigungsfrage bezogen. Posse unterstrich erneut den deutschen Standpunkt, daß zuerst die finanziellen Vorfragen gelöst werden müßten, bevor die handelspolitischen Fragen erfolgreich geregelt werden könnten.

Abrüstung nicht vertagt.

Die Kommissionen arbeiten wieder.

Ueber eine Unterredung, die der Vorsitzende des Abrüstungsausschusses Henderson mit dem französischen Außenminister Paul Boncour über die Vertagung der Abrüstungskonferenz hatte, verlautet, daß die Abrüstungsverhandlungen nicht vertagt werden. Henderson habe allerdings ursprünglich die Absicht gehabt, die Abrüstungsverhandlungen zu vertagen, er scheint jedoch bei Paul Boncour auf Widerstand gestoßen zu sein und hat deshalb seinen ursprünglichen Entschluß wieder rückgängig gemacht. Nach Erklärungen, die Henderson der Presse gegeben hat, heißt es, daß die verschiedenen Abordnungen bereits am heutigen Dienstag in Genf zusammentreten würden, und daß man an Ort und Stelle die Auffassungen der einzelnen Vertreter noch einmal beurteilen werde.

Polen überfallen Ausflügler.

Am Sonntagnachmittag unternahmen Mitglieder des Katholischen Gesellenvereins Loslau mit ihren Angehörigen einen Ausflug nach dem Ort Marucze (Polen). Die Ausflügler mußten infolge des schlechten Wetters einen Saal aufsuchen. Plötzlich fuhr ein großer Lastwagen vor, dem eine große Anzahl Aufständischer entstieg. Die Aufständischen schlugen sofort mit Gummiknüppeln und Stuhlbeinen auf die Ausflügler ein. Sie mußten durch die Fenster ins Freie flüchten. Die Banditen demolierten sodann die Lokaleinrichtung, da der Wirt einem deutschen Verein Unterkunft gewährt hatte. Sechs Mitglieder des Gesellenvereins wurden schwer verletzt. Ein Mann wurde bewußtlos geschlagen. Unter den Tätern befanden sich der Abg. Prokop sowie polnische Gerichts- und Eisenbahnbeamte.

Im Braunschweiger Gerichtsgefängnis **erhängte sich der Kommunist Rose,** der im Jahre 1931 in einer Straßenschlacht in Peine den SA-Mann Sievert erschossen hat.

Ein Dorf völlig verschüttet.

Nach einer Meldung aus Genf ereignete sich in Laisch ein Erdrutsch, der das Dorf fast vollkommen verschüttet hat. Man spricht von zahlreichen Todesopfern. Zur Zeit ist es jedoch noch nicht möglich, irgendwelche Zahlen anzugeben. Der Erdrutsch ist auf die Loslösung von Erdmassen infolge wochenlanger wolkenbruchartiger Regenfälle zurückzuführen. Die Katastrophe trat so schnell ein, daß es nur wenigen Bewohnern des Dorfes gelang, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Gegenwärtig wird an der Freilegung der verschütteten Häuser gearbeitet.

45 Jahre schwerer Kerker

wurden im Brünner Prozeß verhängt.

Der seit acht Wochen vor dem Staatsgericht in Brünn gegen insgesamt 60 tschechische Faschisten geführte Prozeß wegen des Sturmes auf eine Brünner Militärkaserne wurde am Montag beendet. Der Anführer, Oberleutnant Konzinek, wurde zu sechs Jahren und sein Haupthelfer Schuschlik zu vier Jahren schweren Kerker verurteilt. Zwei weitere Rädelsführer erhielten Kerkerstrafen von je drei Jahren. Alle übrigen Angeklagten erhielten Kerkerstrafen im Ausmaß von 2 bis 20 Monaten, so daß im ganzen 45 Jahre verhängt wurden.

Zwei Fensterriegel verschluckt.

Selbstmordversuch eines Diebes.

Wegen verschiedener Diebstähle hatte sich in Konstanz ein Gewohnheitsverbrecher dünne gemacht, war aber in St. Gallen verhaftet worden. Um sein Leben zu retten, mußte dort sofort eine Magenoperation vorgenommen werden, denn der Verbrecher hatten folgende Gegenstände verschluckt: zwei zerbrochene Eßlöffel, zwei Hosenschnallen, fünf Bandblechstreifen von je 2 bis 6 Zentimeter Länge, zwei Fensterriegel mittlerer Größe, eine Holzschraube und zwei Nägel. Eine offene Sicherheitsnadel steckte in der Magenwand. Nach dem Röntgenbild befinden sich noch einige Eisenstücke in den Gedärmen und müssen besonders entfernt werden.

Flugzeugsturz ins Meer.

Nach einer Meldung aus Barcelona stürzte nur wenige Kilometer von der Stadt entfernt ein Wasserflugzeug der dortigen Marinestation ins Meer und ging sofort unter. Ein Torpedopoot, das sich in unmittelbarer Nähe befand, und sofort zur Hilfe eilte, konnte nur zwei Mann der sechsköpfigen Besatzung retten. Die anderen vier sind ertrunken.

Ein Soldat ertrunken.

Bei einem Schwimmfest in Mittelwalde in der Grafschaft Glatz, an der auch eine Abteilung Reichswehr teilnahm, gingen zwei Soldaten, die in voller Uniform das neue Strandbad durchschwommen hatten, unter. Einer von ihnen konnte gerettet werden, während der andere ertrank.

DHV.-Gebäude besetzt.

Auf Anordnung des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront für Schlesien wurde am Montag ein Gebäude des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes durch SS und NSBO besetzt. Es wurde ein kommissarischer Leiter eingesetzt, der erklärte, daß die Leitung künftig im nationalsozialistischen Geist erfolgen werde.

Fritzchen.

Von Otto Goldmann.

Piepers waren sehr verträgliche Leute.

Nur das eine ärgerte sie: jeden Morgen erwachten sie zu früh. Alltäglich stimmte der Hahn beim Nachbar Müller seinen Weckruf an. Er war noch jung und dumm. Einmal bildete er sich ein, der aufgehende Mond sei die liebe Sonne, und legte schon um zehn Uhr abends los. Und wenn nachts um zwei Uhr ein Auto mit hellen Scheinwerfern vorbeikam, torkelte er ins Freie und trompetete: „Die Sonn' ist da!"

Aber diese Flegelwochen von Fritzchen — so hieß der junge Hahn — gingen vorüber. Er kapierte den Hahnenschrei zur richtigen Stunde. Leider hatte er ein fatales, verstimmtes C in der Kehle. Das konnte rasend machen . . .

Wenn Piepers nicht so verträgliche Menschen gewesen wären, hätten sie Fritzchen längst Gift gestreut, mit Katapulten nach ihm geschossen oder sonst ihn umgebracht. So aber verlegten sie nur ihr Schlafzimmer nach vornheraus. Da wurde Fritzchen krank. Er hatte sich erkältet. Kein Wunder bei diesem Nachtleben. Die kinderlosen Müllers hätschelten das kranke Fritzchen in der Wohnung. Vornheraus. So weckte Fritzchen zur gewohnten Zeit ebenfalls vornheraus. Direkt unter Piepers Schlafzimmer. Die verträglichen Piepers nickten sich müde zu und verlegten ihr Schlafzimmer wieder nach hinten.

Am nächsten Tage war Fritzchen gesund, kam in den Stall auf den Hof zurück und weckte fröhlich dort weiter.

„Wir können wegen Fritzchen doch nicht jeden Tag umräumen!" sagten Piepers. „Wir werden Fritzchen kaufen und schlachten."

Aber Müllers lehnten störrisch ab. „Fritzchen ist uns ans Herz gewachsen. Immerhin. Hören Sie mal zu: Lene, unsere brave, alte Glucke — sie ist Fritzchens Tante — hat ein großes Legen vor. Wenn sie Kinderchen bekommt, und es ist ein Hähnchen dabei, können Sie Fritzchen haben."

Der ganze Häuserblock wartete atemlos auf Helenens Kinderchen. Endlich krochen sie aus. Und, oh Freude, es war ein niedliches Fritzchen Numero II darunter.

Fritzchen I erzog nun Fritzchen II. Brachte ihm insonderheit das Krähen bei. Und wie so oft der Schüler den Meister übertrifft, Fritzchen II hatte ein helles, klares C.

Wenn schon Hahnenschrei, dann zum mindesten ein helles, klares C! sagten die Leute, und Piepers erinnerten Müllers an ihr Versprechen. Gut. Fritzchen I sollte verkauft und geschlachtet werden.

Piepers und die weinenden Müllers machten wilde Jagd auf das dem Tod geweihte Hühnchen, und schon zu Mittag lag es in der Bratpfanne bei Piepers.

*

Früh um drei Uhr krähte auf dem Hof ein Hahn.

Aber nicht mit hellem, klarem C, sondern miserabel verstimmt, geradezu ekelhaft an Fritzchen I erinnernd.

Es war auch Fritzchen I.

Man hatte aus Versehen das falsche Fritzchen gejagt, geschlachtet, gebraten und verspeist!

Herr Pieper zog den schwarzen Rock an und ging zu Müllers. Es wurde eine sehr erregte Unterhaltung, doch Herr Pieper blieb fest, bis er die erneute Zusage auf Fritzchens Nummer I Opfertod erhielt.

Schon zu Mittag lag Fritzchen I in der Bratpfanne bei Piepers. Das richtige Fritzchen.

Früh um drei Uhr krähte etwas auf dem Hof. Es war ein miserabel verstimmtes, geradezu ekelhaftes C. Der ganze Häuserblock wurde lebendig. Man zog geschlossen zu Müllers auf den Hof.

Dort stand die brave, alte Glucke Lene, hatte eine blinkende Träne im Auge und — — krähte — — für Fritzchen I.

Salisches Blut.

Von Wilhelm Schäfer.

Auf dem Hammerstein hatte Graf Otto seine Muhme Irmengard gefreit und längst schon war ihr Bund vom Schloßkaplan gesegnet, als der Bischof von Mainz aus altem Haß Einspruch erhob: das salische Blut in beiden sei zu nah.

Doch wollten sich die Liebenden nicht wieder trennen, weil auch kein Bischof scheiden könne, was Gott zusammengefügt habe. Sie kamen darüber in Acht und Bann; auch rückte bald ein kaiserliches Heer den Rhein herauf, die Widerspenstigen zu strafen. Die aber saßen wehrhaft in ihrem Felsennest und trotzten Papst und Kaiser mit ihrer tapferen Liebe, obwohl es die Belagerer Monate lang mit scharfen Stürmen und grausamer Aushungerung versuchten. Endlich sahen sie den Grafen bei einem Ausfall von einem Pfeilschuß stürzen, und obwohl die Seinen ihn noch heimführen konnten, erneuerten die Angreifer den Sturm nun Tag für Tag. Da fanden sie statt seiner die junge Frau Irmengard zu Roß, dem Angriff zu begegnen, und als sie auch getroffen wurde am dritten Abend, war am vierten Morgen Graf Otto wieder munter; nicht lange, so standen beide ihrer Wunden genesen auf dem Wall und sangen den Belagerern das Kampflied ihrer Liebe über die Köpfe hin.

So zog der Streit sich mehr als ein Jahr lang und immer verdrießlicher für die Angreifer hin, indessen die auf dem Hammerstein wehrhafte Flitterwochen feierten; bis endlich Kaiser Heinrich den Streit mit einem witzigen Spruch entschied: Das salische Blut sei tapfer aus den Wunden der beiden geflossen, was sie seitdem noch in sich hätten, sei nicht verwandt! Und ob der Bischof sich der kühnen Deutung wehrte, der Kaiser beharrte auf seinem Wort; und da sich ohne das kaiserliche Heer nichts gegen soviel hartnäckige Treue ausrichten ließ, war er genötigt, in eine neue Trauung zu willigen.

Womit die Liebenden sich um so eher zufrieden gaben, als nun der Bischof statt dem Burgkaplan den Pakt einsegnen mußte und der Kaiser selber Brautführer der tapferen Irmengard war.

Welt-Uraufführung „Arabella".

Die Uraufführung der Oper „Arabella" von Richard Strauß findet in Dresden am 1. Juli um 19 Uhr unter Anwesenheit des Komponisten statt. Der Mitteldeutsche Rundfunk überträgt die Uraufführung dieser neuesten Schöpfung von Richard Strauß auf die mitteldeutschen Sender, den Deutschlandsender, den Deutschen Kurzwellensender, ferner die Sender Frankfurt, Köln, Königsberg und Hamburg. Den ersten Akt der Oepr übernehmen die Berliner Funkstunde, Breslau, München, Stuttgart sowie London (British Broadcasting Corporation) und Neuyork (National Broadcasting Corporation).

„Aufruhr in Flandern".

Das Schauspiel von Hans Fritz v. Zwehl kommt zu Beginn der neuen Spielzeit am Staatstheater in Kassel zur Uraufführung. Wilhelm der Schweiger, Prinz von Nassau-Oranien, der die Niederlande vom spanischen Joch befreit hat, steht als unsichtbarer historischer Held hinter dem Phantasiehelden des Werkes, das starke innere Beziehungen zum deutschen Schicksal der Gegenwart hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0009

Montag nachm. 3 Uhr entschlief ruhig und sanft mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Mühlenpächter

Oswald Schumann

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Ida Schumann geb. Jacob
und Kinder

Mühle Wallendorf b. Merseburg, den 27. Juni 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Merseburg

Donnerstag, den 29. Juni im „Kasino"
Beginn pünktlich 19 Uhr

Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. Verpflichtung neuer Mitglieder. 2. Organisatorisches (stellvertr. Kreisleiter Pg. Ollesch) 3. Verpflichtung der Amtswalter. 4. Vortrag (Propag.-Leiter Pg. Bubel). **Zutritt haben nur Mitglieder mit Ausweis. Familienangehörige der Pg. können nicht zugelassen werden.**
Anschließend Sonnenwendfeier auf dem Platz der Turn.-Vgg.

Sonderfenster
Segelflugzeug
Volckmann-Baupläne
Delgrube 15 **H. Längericht**

Dienstag u. Freitag
Schlachtefest
W. Adrian, Burgstraße 22. Tel. 2898

Mittwoch
Schlachtefest
F. Müller
Roter Brückenrain 23

● Jeden Mittwoch
Schlachtefest
● Willy Kleindienst,
◆ Weiße Mauer 10.

Beschädigte Fahnen
werden bei
billigster Berechnung
wieder gebrauchsfertig hergerichtet
DOBKOWITZ

Beerdigungsanstalt
„Pietät"
Richard Diettrich
Merseburg, Sand 18, Telephon 2531
Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos • Sarglager
Geschäftsstelle d. deutsch. Herolds

Für die Reise
Koffer, Liegestühle, Sonnenschirme, gut u. preiswert.
Schütze
Inh. A. Gieseler,
Merseburg,
Entenplan 9.

Brauchst Du
MÖBEL
geh zu
REDDIGAN
Johannisstr. 11

Sichere Existenz
Aeltere, führende Privatkrankenversicherung A.-G. Sitz Berlin, sucht für den hiesigen Bezirk einen Fachmann als
Generalvertreter
gegen höchste Bezüge. Auch Nichtfachleute werden eingestellt und können sich durch unsere Einarbeitung eine sichere Existenz schaffen. Angebote u. C 1226 Gesch.

Der historische
Festzug
in ca. 80 Aufnahm. Orig.-Postkartengr., Stück 0.20 Mark. Ganze Serie 10 Mk.
Photo-Atelier
Forneck
Roßmarkt Nr. 3.

Junge deutsche Schäferhunde
Vater der angeköret V.-Rüde Donar v. Zuchtgut, zu verk.
Milzau 16.

Bäder-Prospekte
in unserer Filiale

Bessere Stütze
sucht Vertrauensstelle evtl. als Kinderfräulein, da jahrelang tätig. Perfekt im Kochen, Nähen und Krankenpflege.
Fridel Kranich, Dessau, Moritzstraß 15, I.

Auswärtige Theater
Mittwoch, 28. Juni
Neues Theater Leipzig
20— nach 22.30
Das Liebesverbot

Todesfälle

Köckern
Oskar Henze, Gutsbesitzer, 71 J., Beerd. 28. Juni, 15 Uhr

Lützen
Hulda Görlitz geb. Friedrich, 64 J., Beerd. 27. Juni, 15 Uhr

Lützkendorf
Adelheid Natz geb. Heyer, 57 J. Beerd. 28. Juni, 15 Uhr

Querfurt-West
Wtw. Luise Otto geb. Spröte, 76 Jahre

Niederschmon
Karl Necke, Sattlermstr.

Naumburg
Eduard Bille, Konrektor i. R. Beerd. 28. Juni, 15 Uhr
Adolf Stephan, Handelsmann, 70 J., Beerd. 28. Juni, 15 Uhr

Obstverpachtung.
Der Obstanhang der Gemeinde Bündorf soll Sonnabend, den 1. Juli nachmittags 5 Uhr im Gasthaus Bündorf verpachtet werden. Gemeindevorsteher Bündorf.

Sächsische
Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 65
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — —
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

---

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig
Wellenlänge 389,6

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
10.45: Dienst der Hausfrau.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst (I).
14.00: Nachrichtendienst (II).
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Konzert.
16.45: „Von Versailles zur deutschen Revolution." Bücherstunde für die Jugend von Erich Löffler, St. Egidien.
17.20: Konzert.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00: Niemals vergessen — immer daran denken! A. von Weiher.
18.20: Chorkonzert. Der Männergesangverein „Schwedensänger", Leipzig-Plagwitz. Dirigent: Reinhold Wächter.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: Konzert. Das National-Theater-Orchester Mannheim.
20.00: Der Staat spricht.
20.05: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern . . ." Der Schwur auf dem Rütli aus Schillers „Wilhelm Tell". Leitung Josef Krahé.
20.30: Sinfoniekonzert. Uebertragung von der Funkstunde Berlin. Das Berliner Funkorchester.
22.05: Nachrichtendienst.
Funkstille.

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschließ.: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.20: Tagesspruch. Morgenchoral. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
8.35: Gymnastik für die Frau.
9.00: Schulfunk.
9.35: Fröhlicher Kindergarten; Elsi v. Cranach.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Volkstümliches Orchesterkonzert (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
14.45: Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Ernst Wiechert: „Der Mann im Osten". Sprecher: Gunther Nauhart.
16.00: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.00: Leben und Sterben in der braunen Armee: Bilder aus den nationalsozialistischen Romanen von W. Glaser, Peter Hagen und K. A. Schenzinger.
17.30: Musik unserer Zeit: Werke von Conrad Ansorge.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Stille Stunde. Ansprache: Wehrkreispfarrer Müller.
18.35: Viertelstunde Funktechnik; Obering. Nairz.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation.
20.00: „Hitler und Chamberlain", eine Stunde des Gedenkens und der Erbauung; Sigurd Oehme.
20.30: Steiermark und Kärntner Land. Ein österreichischer Volksabend.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00 —24.00: Nachtkonzert.

Offene Stellen

Suche z. 1. August oder 15. August Stellung als
Hausmädchen
in städt. Haushalt. Gute Zeugnisse vorh. Offerten erbittet Aenne Ude, Zöllnitz über Stadtroda.

Anständiges
Mädchen
in Gastwirtschaft b. voll. Familienanschl. zum 1. od. 15. Juli gesucht. Lichtenhain bei Jena, Mühlenstraße 114

Inserieren bringt Gewinn!

Jg. Bäckergeselle
und Hausmädchen v. Lande, nicht unter 17 Jahren, sof. ges. O. Zinzly, Delgrube 41.

Vermischtes

3000 Mk.
gegen gute hypoth. Sicherheit, kurzfristig aus Privat, gesucht. Vermittl. verbet. Off. unt. C 3194 Gesch.

Bausparbrief Wüstenrot
auf 15000 M. lautend, mehr als 4000 M. eingezahlt, zu verk. Dr. Knoll, Weimar, Bismarck-Straße 44

Grundstück
nächste Nähe d. Stadt, 10 Morgen groß, zu verkaufen, als Bauland od. Gartenland geeignet. Off. unter C 1229 Gesch.

Stellengesuche

Mädchen, 18 Jahre, sucht sofort od. spät.
Stellung
im Haushalt.
Eckartsberga, Buttstädter Str. 209

Zu vermieten

5-Zimmerwohn.
1. Etage, schöne sonn. Lage, zu vermieten. Preis 85 Mk. Off. unt. C 1230 Gesch.

CREME MOUSON
das Hauptpflegemittel mit Tiefenwirkung glättet und verjüngt unreine, gerötete Haut.

Suche für meine Tochter Stellung als
Haustochter
Selb. hat die Hauswirtschaft, Bildungsanstalt und Konservatorium besucht. Taschengeld erw. Ang. unter T 5285 Gesch.

Staatl. gepr., evang.
Kindergärtnerin
1. Klasse u. Hortnerin mit guten Zeugnissen und Erfahrungen, 24 J., sucht Stellung in Hort, Heim oder Familie. Angeb. an Fr. Werschy, Weimar Weißenfelser Str. 9

Alt. Mädchen sucht
Stellung
in frauenl. Haushalt od. als Hausmädchen Angebote an Minna Hempel, Gr. Schwabhausen 54

2 Parterrezimmer
zu vermieten.
Schmale Straße 18.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Erwinstr. 2, part. r.

Mietgesuche

Einfach
möbl. Zimmer
z. 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unter C 3195 Gesch.

Stube, Kammer und Küche
sofort zu mieten ges. Offert. unt. C 1228 Gesch.

Nachweisbares, gut.
Seifen- oder Zigarrengeschäft
mit anschließender 4-Zimmerwohng. zu kaufen od. z. pacht. gesucht. Es wird nur Wert auf grundreell. Objekt gelegt, das wegen Krankheit od. Alter abgegeb. wird. Ausführl. Angebote (Umsatz, Preis, Bild) unter T 5260 Gesch.

Guter Boden
1—3, Geb. Masse 70 Morgen, verkauft Scheibe, Weißenfels, Naumburger Str. 40

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstaße 3
Tel. 2319
Uhren- und Goldwarenhandlg.

Auto-Glaserei
Glas-Schleiferei
E. Kandelhardt
Kreuzstr. 3 Tel. 3016

Augen-Gläser
Herm. Weber
Dipl.-Optiker, Bahnhofstr. 11

Kachelöfen Reparaturen und Reinigen
Reinh. Rimbach
Roter Brückenrain 66 Tel. 3279

Klempnerarbeiten
Otto Elbe
Schmale Str. 20, Tel. 2690

Schuh-Reparaturen
Moderne Besohlanstalt
Erich Schluckwerder
Schuhmachermstr. Clobicau.Str. 14a

Tapeziermeister und Dekorateur
Gustav Ellinger
Merseburg — Brühl 7

Neubauten und Reparaturen
Ausführung sämtl. Dacharbeiten
Wilhelm Ulrich
Grünestraße 2.

Malerarbeiten
Lackier- u. Tapezierarb. führt aus
Herm. Wieding
Merseburg Hälterstr. 26

Motorräder- und Auto-Reparaturen
Fritz Bastian
Hallische Straße 37

Bau- und Kunstschlosserei
Scherengitter
Curt Meister
Gotthardstr. 44, Tel. 3151

Elektro-Reparaturen
Rundfunkanlagen
Elektro-Haus
Wagnerstr. 6 — Tel. 2530

F. E. M. Zigarren
Friedrich Ey
Eigene Fabrikation,
Bismarckstraße 38.

Motorräder- und Auto-Reparaturen
Walter Sanitz
Autogen- u. Aluminiumschweißerei
Weißenfelser Str. 2 — Tel. 2664

Auto-Licht
Licht fürs Auto ist unsere Spezialität
AUTO-LICHT
Merseburg
Weißenfelser Str. 47 Tel. 2964

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330627-17/fragment/page=0010